
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 12 (1984)

DOI: 10.11588/fr.1984.0.51443

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

WOLFGANG KAISER

DIE SOMATI: FAMILIENKONFLIKTE UND
KONKURRENZKÄMPFE
UNTER PROVENZALISCHEN PARLEMENTAIRES
WÄHREND DER RELIGIONSKRIEGE¹

Die sozialen, religiösen und kulturellen Umbrüche in Frankreich im 16. Jahrhundert haben seit langem die Historiker angezogen. Die *Parlements* als Ziel sozialen Aufstiegs und als Übergangsstation in den Adel waren dabei ein bevorzugtes Objekt der Forschung. Trotz einer Reihe regionaler und lokaler Untersuchungen über die königlichen Amtsträger gibt es jedoch noch einige Lücken: zu diesen weißen Flecken der Forschung gehört die Provence².

Die Gründung des *Parlement de Provence* durch das Edikt von Lyon (1501) ist Teil der Eingliederung der Provence ins französische Königreich (1481/1486)³. Aix-en-Provence konnte sich von nun an außer mit einer Universität und einem Bischofspalast auch mit dem höchsten Provinzgericht schmücken. War nach der Eingliederung ins französische Königreich die Bedeutung von Marseille als Vorhafen Lyons und von Aix als *faubourg muletier* schon gestiegen, so wurde sie noch erhöht durch die Anziehungskraft einer Institution, die Karrieren, schnellen Aufstieg in den Adel versprach. Aix hatte in der Mitte des 16. Jahrhunderts 12–15 000 Einwohner, so viel wie Avignon, halb so viel wie Marseille. Im 14. und 15. Jahrhundert war die Stadt ein bedeutendes Handelszentrum, Knotenpunkt der *transhumance*, Station des Handels-

Abkürzungen:

Arch. dép. BdR Archives départementales des Bouches-du-Rhône
Mlle dépôt principal de Marseille
Aix dépôt d'Aix

- 1 Dieser Aufsatz beruht auf einem »mémoire de maîtrise« (»Les parlementaires provençaux au temps des guerres de religion«), der 1982–1983 unter Leitung von Prof. Michel Vovelle in Aix-en-Provence entstand. Mein Dank gilt Prof. Vovelle (und vielen anderen in Aix und Marseille), Prof. Mieck in Berlin und dem DAAD, der mir den Aufenthalt in Aix ermöglichte.
- 2 Neuere Arbeiten über das »Parlement de Provence«: Louis WOLFF, *La vie des parlementaires provençaux au XVI^e siècle*, Marseille 1924; Raoul BUSQUET, *Précis de l'histoire du Parlement de Provence*, Marseille 1919, und vom gleichen Autor der entsprechende Abschnitt in: *Les Bouches-du-Rhône. Encyclopédie départementale* (sous la direction de Paul MASSON), Paris-Marseille 1913–1937, 17 Bde., hier: Bd. III (Les temps modernes), Marseille 1920, zur Institutionengeschichte; Gérard GANGNEUX, *Le Parlement d'Aix et les parlementaires d'Aix au XVI^e siècle*, in: *Information historique* 3 (1955) S. 94–101, paraphrasiert L. Wolff; Monique CUBELLS, *Structure de groupe et rapports sociaux au XVIII^e siècle: les parlementaires d'Aix-en-Provence*, Aix-en-Provence 1980 (Thèse), 5 Bde., geht im ersten Band auf das 16. Jahrhundert zurück.
- 3 Kompetenzstreitigkeiten des Parlements mit den traditionellen provenzalischen Institutionen löste Franz I. mit dem Edikt von Joinville (1535) und, für Marseille, dem von Crémieu (1537), wodurch das Parlement endgültig höchste Gerichtsinstanz wurde, vgl. BUSQUET (wie Anm. 2).

weges, der von Nizza durch das Tal der Durance nach Avignon führte. Mit der Gründung des Parlements zeichnete sich eine Entwicklung ab, die sich in den folgenden Jahrhunderten verstärkte und bis heute beobachten läßt: Marseille wurde die Handels-, Aix die Verwaltungs- und Konsumstadt, hier wurde abgeschöpft, was in Marseille verdient wurde⁴.

Bei der Besetzung der Ämter des Parlements war die Krone vorsichtig vorgegangen, hatte landfremde Juristen und Angehörige alter provenzalischer Familien berufen. Am hohen Anteil von Familien, die italienischer Herkunft, als Neophyten eingewandert oder aus der »Haute-Provence« und anderen Regionen Frankreichs nach Aix gekommen waren, zeigen sich eine erstaunliche Mobilität, aber auch die traditionellen Verbindungen der Provence nach Italien und in den gesamten Mittelmeerraum. Wie anderswo, schuf die Krone auch hier mit den aufeinander folgenden *crues d'offices* Aufstiegschancen für Emporkömmlinge: die Differenzen zwischen »alten« und »neuen« Familien, die sozialen Brüche innerhalb des Parlements wurden damit vertieft. Mitgliedern alter Adelsfamilien oder Nachfahren reicher italienischer Familien standen *officiers* gegenüber, deren Vorfahren kleine Notare, Kaufleute oder gar Schafzüchter oder Schmiede waren⁵.

Mit natürlicher Schlagseite hat sich die historische Forschung auf die Erfolgreichen konzentriert und deren Herkunft erforscht, die der »Colbert avant Colbert«. Über sie gibt es mehr Quellenmaterial, während die Gescheiterten natürlich geringere Spuren hinterlassen, obwohl sie sicher die große Mehrheit derjenigen bildeten, die um die begrenzte Zahl königlicher Ämter konkurrierten. Sie tauchen in den Statistiken auf, mit denen neuere Untersuchungen ihre Forschungsergebnisse absichern. Das allgemeine Problem, hinter diesen Ergebnissen an die Personen selbst heranzukommen, ihre Lebenspraxis und Mentalität unterhalb direkter politischer oder literarischer Zeugnisse zu erfassen, verschärft sich noch für diejenigen, bei denen solche Zeugnisse eben nicht vorliegen. Angesichts der Zufälle der Überlieferung diktiert außerdem oft das Quellenmaterial die Schwerpunkte der Untersuchung. Durch einen solchen Zufall wurde ein ganzer Fonds von Papieren (Testamente, Ehekontrakte, Korrespondenz, Nachlaßverzeichnisse, Prozesse, ein *livre de raison*) einer scheiternden Familie am

4 Zur Geschichte der Provence: Edouard BARATIER (Hg.), *Histoire de la Provence*, Toulouse 1969; DERS. (Hg.), *Histoire de Marseille*, Toulouse 1973; Michel VOVELLE (Hg.), *Histoire d'Aix-en-Provence*, Aix-en-Provence 1977, jeweils mit weiterer Literatur; zur Demographie: Edouard BARATIER, *La démographie provençale du XIII^e au XVI^e siècle avec chiffres de comparaison pour le XVIII^e siècle*, Paris 1961; zur Geschichte von Aix: Noël COULET, *Aix-en-Provence. Espace et relations d'une capitale (milieu XIV^e – milieu XV^e siècle)*, Aix 1979, 4 Bde. (Thèse); Claire DOLAN-LECLERC, *Entre tours et clochers: les gens d'église à Aix-en-Provence au XVI^e siècle*, Sherbrooke/Aix 1981 (thèse 3^e cycle), beide mit ausführlicher Bibliographie; zu Marseille: Raoul BUSQUET, *Histoire de Marseille*, ²Paris 1977 (mise au jour par P. GUIRAN); Joseph BILLIQUOD/Raymond COLLIER, *Histoire du Commerce de Marseille*, Bd. III (1480–1599), Paris 1951, mit ausführlicher Bibliographie.

5 1560 stammen von 33 Parlementsfamilien nur 5 aus dem Raum Aix-Marseille, alle anderen siedelten sich hier vom 14.–16. Jahrhundert an. Sieben Familien sind italienischer Herkunft, zwei aus Spanien eingewanderte jüdische Familien; aus anderen Regionen Frankreichs kommen sieben, die restlichen zwölf aus allen Gegenden der Provence. Zu den italienischen Familien zählen z. B. die Foresta, im 15. Jahrhundert *chambellans* des Herzogs von Savoyen und Gouverneure von Nizza, und die Perussis, Nachfahren der berühmten florentiner Bankiersfamilie Peruzzi. Bei der Gründung hatte das Parlament 15 Mitglieder (mit der *Chambre des Comptes* 33), 1555 zählte es 55 (mit der *Cour des Comptes* 73), vgl. BUSQUET (wie Anm. 2).

Parlement von Aix, der Somati, aufbewahrt⁶. Die Prozesse sind dabei nicht nur wichtig für die Rekonstruktion der Genealogie und der sozialen Situation. Sie enthüllen – Lebenselixier der Juristen – auch Temperament und Mentalität der Mitglieder der Familie. Durch Kritik und Konfrontation mit anderen Quellen lassen sich auch die subjektiven Überzeichnungen der *mémoires* für die diversen Prozesse korrigieren. Auf jeden Fall können diese Quellen eine wichtige Ergänzung bilden zur Untersuchung von Notariatsakten (Ehekontrakte, Testamente) mit ihren stereotypen Wendungen.

Der Aufstieg der Somati: Salon-de-Provence – Marseille – Aix

Als die Familie Somati anlässlich der *recherches de noblesse* in der Provence (1667–1669) ihre Genealogie erstellt, steht an deren Beginn ein Notar in Salon-de-Provence, in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Die Somati unternehmen keinen Versuch, mit Phantasie einen Vorfahren in der *noblesse chevaleresque* zu »finden«, vielleicht aus der berechtigten Furcht, daß die königlichen Kommissare dann erst recht zu suchen beginnen und auf Vorfahren ganz anderen sozialen Status stoßen würden. Die Wiege ihres Aufstiegs steht also in Salon, einer wichtigen Handelsstadt zwischen Aix und Marseille auf der einen, Arles und Avignon auf der anderen Seite. Die Somati knüpfen zwar Heiratsverbindungen zu den Notabelfamilien, ihre soziale Position innerhalb der städtischen Elite ist aber relativ niedrig. Sie besitzen einige Häuser in den *quartiers populaires*, in der Umgebung von Salon kleinere, *taille*-pflichtige Landstücke. Der eigentliche Aufstieg beginnt mit Etienne Somati. Er geht nach Marseille und wird dort 1482 *notaire et tabellion public*. Seine Karriere ist zweigleisig. Einerseits wird er Sekretär des Kardinals von Nantes und Abts von Marseille, Guibé, erhält 1498 vom Papst den Titel eines *comte palatin* und 1505 das Amt eines *notaire apostolique*, das ihm erlaubt, seinen zweiten Sohn Hugonin in Marseille ebenfalls zum Notar zu machen. Andererseits wird er in städtische Ämter gewählt: 1497 ist er Deputierter von Marseille am Hof in Paris, 1512 wird er zum zweiten Konsul gewählt⁷. Sein Bruder Joseph bleibt in Salon. Beide Brüder festigen durch Verheiratung ihrer Töchter die Verankerung im erreichten sozialen Niveau: die Töchter heiraten in Familien aus der Umgebung Salons bzw. in alteingesessene Marseillaiser Familien ein. Den Aufstieg setzen die beiden ältesten Söhne der beiden Brüder fort. Während sonst häufig in solchen Familien ein Sohn im Handel bleibt und ein anderer Jurist wird, verläuft bei den Somati diese Arbeitsteilung zunächst

6 Arch. dép. BdR, Mlle, XIV E 243–341 (Fonds Coriolis); *livre de raison*: ibid., 2 G 2.725 (Fonds du chapitre St. Sauveur); weitere wichtige Quellen: Arch. dép. BdR, Aix, B 3642–3658, 3660², 3681, 3682, 3777 (Fonds du Parlement); ibid., IV B 18–52 (Insinuations à la Sénéchaussée au siège d’Aix); und natürlich die Serie E (Notariatsakten).

7 Zu den *recherches de noblesse* in der Provence: François-Paul BLANC, *Origine des familles provençales maintenues dans le second ordre sous le règne de Louis XIV*. Dictionnaire généalogique, Aix-en-Provence 1970 (Thèse); für genaue Quellenangaben, die den Rahmen eines Artikels sprengen würden, verweise ich auf meinen »mémoire de maîtrise« (vgl. Anm. 1); von Etienne Somati stammt ein Bericht über den feierlichen Einzug von Franz I. 1516 in Marseille, der auch gedruckt vorliegt: L. BARTHÉLEMY, *Entrée du roi François I^{er} à Marseille racontée par un notaire*, in: *Mémoires de l’Académie de Marseille* (1884–1885) S. 217–224.

zwischen den beiden Familienzweigen. Der eine, Amand Somati, Sohn Josephs, geht nach Marseille, bleibt im Handel; der andere, François (I), Sohn von Etienne, geht nach Aix ans Parlement. Typisch ist nicht nur die Arbeitsteilung, ein Bein im Großhandel, eins am Parlement, typisch ist auch der ein Dreieck bildende Aufstiegs-
weg: Salon (Provinz, Heimatort, Seigneurie) – Marseille (Handel) – Aix (Amt).

Wirtschaftlich erfolgreicher scheint der Kaufmann in Marseille, Amand, zu sein. Er wird 1543 auch Bürger von Aix, besitzt dort einen Weinberg und ein Haus im besten Viertel der Stadt. Auch in Marseille wohnt er im Viertel der Notabeln. Er ist Mitglied des Stadtrats, 1557 und 1578 zweiter Konsul von Marseille, einer der reichsten Händler der Stadt und erhält den Titel eines *gentilhomme de la chambre du roi*. Durch seine eigene Heirat und die seiner Töchter verbindet er seine Familie mit den angesehensten Marseiller Familien, den Espinassy, den Altoviti, den Vias... und den Casaulx⁸.

Sein Cousin François (I) verfolgt eine juristische Karriere. Er studiert in Avignon, wird zunächst Richter für einige kleinere Orte, 1519 *procureur général*, 1533 *conseiller* am Parlement. In beiden Ämtern wird er vor allem mit der Verfolgung der Waldenser und anderer Häretiker sowie der Eintreibung von Steuern von den Neophyten betraut – seine Ausbildung und die Verbindungen der Familie scheinen ihn dazu zu prädestinieren⁹. Auch sein wirtschaftliches Glück macht er nach Juristenart. Seine Heirat mit einer Tochter eines *maître rational* an der *Chambre des Comptes* von Aix erweist sich als Glücksfall. Sie ist Witwe eines Doktors der Rechte und Vormund des Sohnes und Erben. Als der Sohn stirbt, rückt sie nach: die Witwe und nach ihr die Kinder aus zweiter Ehe erben. Durch solche Zufälle der Mortalität können die *substitutions* und *successions*, können diese Erbfälle wahre Goldgruben sein, selbst Adelstitel werden so zwar nicht juristisch, wohl aber faktisch erworben. Kein Wunder, daß die Somati, und nicht nur sie, sich auf die Verfolgung dieser *successions* spezialisieren. Für den wirtschaftlichen Aufstieg des Juristenzweiges der Somati erweist sich die mütterliche Linie, die von der traditionellen Genealogie systematisch vernachlässigt wurde, als die weitaus einträglichere¹⁰. Bereits das herrschaftliche Haus neben dem Uhrenturm im *bourg St. Sauveur* in Aix, das François (I) Somati bewohnt, gehört nicht ihm, es stammt aus dem Erbe seiner Frau. Mit 90 000 florins liegt das Familienvermögen dabei nicht sehr hoch, unter den Familien am Parlement befinden

8 Bei einem *emprunt forcé pour l'achat de blé* gehört Amand Somati zu den 35 am höchsten Besteuernten; die Heiraten der Töchter: Douce = Hector Antelmy, Notar in Marseille (verwandt mit Louis Antelmy, *conseiller* am Parlement); Madeleine = Ambroise Prince, *écuyer* von Marseille, Verwandter der Mutter Jeanne Prince d'Espinassy; Delphine = Jacques de Vias, Richter am *tribunal St. Louis* in Marseille, später Konsul in Algier (Heirat: 1581); Jeannette oder Honorade = N. Aguilhenqui, bekannte Marseiller Notabelfamilie; Espritte = Pierre d'Altoviti, Richter am *tribunal St. Cézaire* von Marseille, aus einer berühmten florentiner Familie, in Marseille als Schiffsausrüster tätig, ein Mitglied der Familie wird zu Beginn des 16. Jahrhunderts *viguier* von Marseille; über die Mutter von Pierre d'Altoviti, Anne de Casaulx, liieren sich die Somati mit den Casaulx (Heirat: 9. Oktober 1585); bis auf Douce erhalten die Töchter Mitgiften von 10 000 florins, für provenzalische Verhältnisse relativ hoch; 10 florins entsprechen 6 livres tournois, vgl. DOLAN (wie Anm. 4), S. XIV, und BILLIoud (wie Anm. 4), S. 289–301.

9 Zu den Berufungen ans Parlement: B. DE CLAPIERS-COLLONGUES, *Chronologie des officiers des cours souverains de Provence*, annotée et augmentée par le marquis DE BOISGELIN, Aix 1904; Fleury VINDRY, *Les parlementaires français au XVI^e siècle*, Paris 1910, Bd. 1: Grenoble, Aix.

10 Zur Bedeutung der mütterlichen Linie vgl. Denis RICHEL, *La formation des grands serviteurs de l'Etat (fin XVI^e – début XVII^e siècle)*, in: *L'Arc* 65 (1976) S. 54–61.

sich die Somati am unteren Rand. Auch die Heiratsverbindungen weisen die Somati als Emporkömmlinge aus: die Töchter heiraten »*officiers*«, deren Vorfahren Ärzte oder *nourriguiers* waren¹¹. Der nächste Schritt, die Einheirat in eine alteingesessene Adelsfamilie, ist die Aufgabe des ältesten Sohns Honoré, der auch das Amt des *conseiller* von seinem Vater übernimmt. Einheirat in den alten Adel ist nicht nur das Ziel der Somati. Als 1560 die Krone wegen der sich häufenden Klagen über die Länge der Prozesse und die Parteilichkeit der Richter eine Untersuchung anordnet, wird in den Aussagen der *officiers* wie in einer Momentaufnahme die Situation am Parlement zu Beginn der Religionskriege deutlich. Das Netz der Allianzen innerhalb des Parlements ist noch relativ locker geknüpft. Acht *conseillers*, die erst kurz vorher ins Amt berufen worden sind, haben überhaupt keine verwandtschaftlichen Beziehungen innerhalb des Parlements, bei anderen kommen sie oft künstlich dadurch zustande, daß zwei *conseillers* in die gleiche Adelsfamilie einheiraten. Wichtiger als die Beziehungen innerhalb des Parlements sind *celles qu'ils ont hors ladite Cour avec les plus grosses maisons de ce pais*, wie André Pena, calvinistischer *conseiller* und juristische Zierde des Parlements, zu recht feststellt¹². Die Richter sind vor allem in Prozessen parteilich, die feudale Rechte betreffen, weil sie mit dem prozessierenden Seigneur verwandt oder weil sie selbst Seigneurs sind. Kein Wunder, daß den Bauern das Parlement als dritte Seuche, neben dem Mistral und (den Überschwemmungen) der Durance, gilt, die sie heimsucht. Die alten Adelsfamilien haben den Heiratswünschen der Parlementsfamilien keine unüberwindlichen Hindernisse entgegengestellt. Die Heiraten folgen hier nicht dem Schema, wonach die Söhne auf gleicher Ebene heiraten, während die mit reicher Mitgift ausgestatteten Töchter sich einen Sohn aus einer verarmten adligen Familie angeln. Es ist umgekehrt so, daß die Söhne der *parlementaires* doppelt so oft in den Adel heiraten wie die Töchter; diese heiraten häufiger Notare, Kaufmannssöhne, für die eine solche Heirat bereits eine erste Stufe des sozialen Aufstiegs darstellt. Das senkt die Kosten für die Mitgiften und stärkt das Netz der Verbindungen in der Welt der Juristen¹³. Dieses Verhalten der adligen Familien erklärt sich vielleicht aus der Tradition einer *noblesse commerçante*, der ständigen Blutzufuhr für den provenzalischen Adel durch Zuwanderung und aus dem Großhandel. Allerdings machen die Adelsfamilien Unterschiede, was sich an den für sozial niedriger stehende Parlementsfamilien geringeren Mitgiften ablesen läßt, und sie stellen Bedingungen: Schenkungen des Vaters des Bräutigams, um der Braut, dem künftigen Paar ein standesgemäßes Leben zu sichern, machen einen solchen Erfolg der Heiratsstrategie oft zu einem Zuschußgeschäft – im Fall der Somati sogar zu einem Pyrrhussieg.

11 Vermögen und Einkünfte wurden geschätzt anhand mehrerer Nachlaßverzeichnisse und Testamente sowie durch Stichproben: Arch. dép. BdR, Mlle, XIV E 246–959, 252–1748, 264, 265, und Serie E; zum Vergleich: Manfred ORLEA, *La noblesse aux Etats généraux de 1576 et 1588*, Paris 1980; Jonathan DEWALD, *The Formation of a Provincial Nobility. The Magistrates of the Parlement of Rouen, 1499–1610*, Princeton 1980; Barbara B. DIEFENDORF, *Marriage and Patrimony in Sixteenth Century France: the Families of the Paris City Councillors, 1535–1575*, Berkely 1978; die Heirat des Vaters: Andriève Arbaud (1521), die der Töchter: Jehanne = Pierre Bompar, *conseiller* am Parlement (sein Vater Hugues ist *trésorier du roi* in Aix, ein Kaufleuten zugängliches Amt) (Heirat: 1542); Honorade = François Biord, *lieutenant du Sénéchal au siège d'Arles* (1559).

12 Untersuchung angeordnet am 21. 9. 1560; Stellungnahmen der *officiers*: Arch. dép. BdR, Aix, B 3650.

13 Gegensätzliche Beobachtungen für Paris: DIEFENDORF (wie Anm. 11), S. 243 ff.

Der Bruderkrieg

Die Erfüllung einer solchen Bedingung steht am Beginn des Erbschaftsstreits zwischen Honoré Somati und seinem jüngeren Bruder François (II). Als ihr Vater 1559 stirbt, einigen sich die Brüder vor einem Notar in Marseille auf eine einfache und praktische Teilung des Erbes: Honoré erhält den Teil in Aix, François (II) den in Marseille. Allerdings scheint in diesem *partage*, dessen Text später auf unerklärliche Weise aus den *registres* des Notars verschwindet, ein Faktum nicht berücksichtigt worden zu sein. Am 23. Januar 1556 (1557) hatten François (I) und André Puget, Seigneur von Chasteuil und von Saint-Marc, einen Kontrakt über die Heirat ihrer Kinder Honoré und Marguerite geschlossen. Der Brautvater verlangt eine Schenkung an den Bräutigam; so verspricht François (I) Somati, seinem Sohn als *prélegat* sein großes Haus in Marseille und das beste Stück des Familienvermögens, die *bastide de la Tour des Jourdans* (westlich von Marseille, in Séon), zu vermachen, unter einer Bedingung: ... *et pour ce que je veulx paix et concorde en mon vivant estre gardé entre mes enfans ne volant faire ladite donation par acte publique...* – ein Wunsch, der nur zu seinen Lebzeiten in Erfüllung geht¹⁴.

Die Heiratsverbindung wird ein Fehlschlag, im Jahre 1557 schließt Honoré bereits einen neuen Ehekontrakt¹⁵, als er noch Calvinist wird, weitet sich der Gegensatz zum ehemaligen Schwiegervater zur offenen Feindschaft – André Puget gehört zu den extremen Katholiken der ersten Stunde der Religionskriege. Die Schenkung sät aber auch Zwietracht zwischen den beiden Brüdern und wird Anlaß eines Prozesses, der von 1562 bis 1584 dauert, einen Teil des Vermögens verschlingt und zum Scheitern des sozialen Aufstiegs der Familie beiträgt.

Es ist verständlich, daß der jüngere Bruder François (II) 1562 beschließt, die Schenkung anzufechten. Sein älterer Bruder hat nicht nur das Amt des *conseillers* von seinem Vater geerbt, während er nur *lieutenant aux soumissions* in Marseille wurde, er erhielt auch zwei Drittel des Familienvermögens, darunter mit den *bastides* in Puyricard (nördlich von Aix) und in Séon die einträglichsten Teile¹⁶. François (II) spielt im Familienkonzert den untergeordneten Part. 1562 sieht er seine Chance: Honoré Somati gehört zur verfolgten protestantischen Minderheit.

Religiöse Konflikte

In der Provence ist der Protestantismus 1559–63 auf seinem Höhepunkt, in diesem Zeitraum scheitern aber die Versuche der Protestanten, sich wichtiger provenzalischer Städte zu bemächtigen. Damit haben die Protestanten in der Provence militärisch bereits verloren, bevor die Religionskriege beginnen. Die Provence bildet gegenüber

14 Ibid., IV B 18 fol. 617^o; über den Familienstreit: F. DE MARIN, La Tour Sommati, in: La Provence artistique et pittoresque Nr. 89 (11. 2. 1883) S. 46 ff.

15 Mit Jehanne de Porcellet, Tochter von Honoré de Porcellet, seigneur von Mailhans, und von Marguerite de Pontevès (19. 2. 1557).

16 Séon bringt 1250 fl. jährlicher Einkünfte, Puyricard 950 fl. (vgl. Anm. 11); François zahlt 500 écus für sein Amt, das ihm 26 l. t. jährlicher *gages* einbringt.

dem Languedoc im Westen und der Dauphiné im Norden ein Bollwerk des Katholizismus, das Parlement von Aix hatte sich immer durch besondere Härte bei der Verfolgung der *hérétiques* ausgezeichnet, die Erinnerung an den Vernichtungsfeldzug von 1545 gegen die Waldenser im Luberon ist noch frisch. Aber auch in der Provence ist gerade die Elite, sind der Adel und die Juristen besonders stark von diesem *mal du siècle* befallen. Selbst erzkatholische Familien haben Protestanten unter ihren Verwandten, weil sie durch ihre Heiratsstrategien, die auf den Adel zielen, den religiösen Konflikten und Adelsrivalitäten, die sich ja unentwerrbar vermischen, nicht entgehen können.

Die protestantische Minderheit am Parlement kann aber nie entscheidenden Einfluß auf die Politik des Parlements gewinnen, von Beginn an hängt ihr Schicksal von den Wendungen der Politik der Krone ab. Es gibt keine direkten Zeugnisse für die Motive, die Honoré Somati hatte, als er sich dem Protestantismus zuwandte. Bei anderen Protestanten am Parlement, bei François de Genas, dem Führer der Protestanten in Aix, bei dem Humanisten André Pena oder bei Jean d'Arcussia, in dessen *abjuration* und bereits wieder katholischen Testament deutlich wird, was ihn an der calvinistischen Lehre überzeugte, lassen sich innere Beweggründe finden oder zumindest vermuten¹⁷.

Angesichts der Äußerungen und des Lebenswegs von Honoré Somati läßt sich für ihn eine andere These aufstellen. Er wurde Protestant, weil der Calvinismus *à la mode* war, er war die Protestpartei der sechziger Jahre des 16. Jahrhunderts¹⁸. Honoré gehörte ihr an wie später der Steuerpartei der *Razats* oder der Oppositionspartei der *Ligue*. Innerhalb des Parlements fühlte er sich isoliert, sein Schwager und *conseiller* Pierre Bompar hatte schon seine Berufung ans Parlement zu verhindern versucht. Zu Beginn der Religionskriege sind die protestantischen *officiers*, und ihre weniger hochgestellten Glaubensbrüder und -Schwestern noch mehr, physischer Bedrohung ausgesetzt. Täglich werden an der Pinie im Garten von François de Genas, wo die Protestanten ihren Gottesdienst abhalten, wirkliche oder vermeintliche *huguenots* aufgehängt. Honoré Somati beklagt sich vor dem Parlement über Drohungen gegen

17 Es gibt keine moderne Geschichte der Religionskriege in der Provence, immer noch unersetzt sind: Gustave LAMBERT, *Histoire des Guerres de Religion (1530–1598)*, Toulon 1868 (Nachdruck Chante-merle 1972), 2 Bde.; Eugène ARNAUD, *Histoire des Protestants de Provence, du Comtat Venaissin et de la Principauté d'Orange*, Paris 1884 (Nachdruck Genf 1979), 2 Bde.; Janine GARRISON-ESTÈBE, *Protestants du Midi, 1559–1598*, Toulouse 1980 (Thèse), behandelt die Provence nur am Rande – für die Provence scheint mir das Quellenmaterial, auf dem ihr »tableau d'une société protestante« beruht (S. 17), nicht ausgeschöpft zu sein, weitere Quellen z. B. Arch. dép. BdR, Aix, B 3648, 3653, 3768, 3777; am Parlement von Aix waren acht *conseillers*, der *avocat des pauvres* und ein *avocat général* Protestanten, erheblich weniger als in Toulouse, wo 40% der *officiers* Protestanten waren. Zählt man die Inhaber niederer juristischer Ämter hinzu, so kommt man allein in Aix auf 25 protestantische Juristen; als am 3. 10. 1562 fünfzehn katholische »conseillers« ihre Verwandtschaftsverhältnisse zu Protestanten, deren Hab und Gut eingezogen werden soll, offenlegen, kommen allein die fünfzehn auf 25 *parens ou alliéz*, vgl. Arch. dép. BdR, Aix, B 3648 fol. 689^{vo}.

18 In Toulouse, wo mehr als die Hälfte der während des Religionskriegs in Aix amtierenden *officiers* studierte, waren die Studenten 1562 mehrheitlich protestantisch, zehn Jahre später bildeten sie die Vorhut der Bartholomäusnacht, vgl. *Liber nationis Provinciae Provinciarum. Journal des étudiants provençaux à l'université de Toulouse (1558–1630), texte établi et présenté par Marie-Madeleine Mouflard*, Paris 1965, 2 Bde.

seine schwangere Frau und über Steinwürfe des Pöbels gegen die Häuser der protestantischen *officiers* (vgl. Appendix). Einer von ihnen, der *conseiller* Jean Salamon, wird 1562 auf offener Straße ermordet. Mehrfach müssen die Protestanten aus Aix flüchten, 1562, 1567, 1568 – Honoré Somati zieht sich nach Lausanne zurück¹⁹ und überläßt seiner dritten Frau, die er 1565 *à la façon et coustume des vrais et fidelles chrestiens ez église catholique réformée* geheiratet hat, die Verwaltung seiner Güter²⁰.

Sein Bruder, der Katholik geblieben ist, hat in dieser Situation natürlich Vorteile. Auch die Familie stellt sich gegen Honoré, die Schwestern, weil ihnen der Bruder und Haupterbe ihre Mitgift nicht zahlt. François (II) erwirkt 1563 ein erstes Urteil zu seinen Gunsten, aber es wird nicht vollstreckt. Honoré Somati gelingt es, die Beteiligung von *officiers* am Prozeß anzufechten, mit denen die Somati verwandtschaftliche Bindungen haben. Er verlagert schrittweise seine Prozesse aus dem feindlichen Aix ans Parlement von Grenoble und zieht so den Prozeß mit seinem Bruder in die Länge. Es ergibt sich das Bild, das den Prozeß bis zum Ende prägen wird: sein jüngerer Bruder hält sich an den Buchstaben der Gesetze, läßt den Anwalt *mémoire* auf *mémoire* häufen, selbst auf tätliche Angriffe antwortet er nur mit einer neuen Eingabe (vgl. Appendix). Honoré verschleppt und verzögert, droht, nutzt seine sozial höhere Position, seine Verbindungen innerhalb des Parlements und zum Hof. Er verkauft sogar Teile der *bastide*, um die es geht, an seine Parlements-Kollegen, um sie sich gewogen zu machen. 1578 klagt sein Bruder: *Il (Honoré, d. Verf.) a norri et entretenu sondit frère en telle longueur et involution de procès qu'il n'a sceu durant seze années avancer ne obtenir aulcun jugement deffinitif*²¹. Die Situation verbessert sich für Honoré Somati noch, als er zum Katholizismus zurückkehrt. Die protestantischen *conseillers* schwören nach der Bartholomäusnacht (die in Aix nicht stattfindet) ab, um ihre Ämter nicht zu verlieren: *La robe longue craint les coups*, spottet Noël du Fail²². Honoré Somati ist von anderem Schlag. Er behauptet einfach, er sei nie Protestant gewesen, *et si devant les troubles il se retira avec ceulx de la religion prétendue refformée, ce fut pour la seurté de sa personne*²³. Das Parlement wehrt sich zwar gegen seine Wiedereingliederung, aber Honoré präsentiert 1573 die königliche Erlaubnis zur weiteren Ausübung seines Amtes, und so bleibt seinen Kollegen nichts anderes übrig, als ihn am 3. Oktober 1575, allerdings unter Protest, wieder aufzunehmen. In Wirklichkeit konvertierte Honoré Somati aber nicht zum katholischen Glauben, sondern zur neuen Protestpartei: er wird *Razat*.

19 ARNAUD (wie Anm. 17), S. 559.

20 Lucrèce de Vallavoire, Tochter von Antoine de Vallavoire, seigneur de Voulx (28. 9. 1565); die Vallavoire sind eine verarmte protestantische Adelsfamilie aus den Basses-Alpes. Ehekontrakt: Arch. dép. BdR, Aix, IV B 21 fol. 185 (die konfuse Formel *église catholique réformée* ist nicht ungewöhnlich).

21 Arch. dép. BdR, Mlle, XIV E 262.

22 Noël du Fail, *Contes d'Eutrapel*, zitiert nach: Lucien ROMIER, *Le Royaume de Catherine de Médicis. La France à la veille des guerres de religion*, Paris 1925, 2 Bde. (Nachdruck in einem Band Genf 1978), Bd. II S. 284.

23 Arch. dép. BdR, Aix, B 2654 (2. 10. 1572); Wiedereingliederung: *ibid.*, B 3657.

Der Krieg zwischen *Carcistes* und *Razats*

Mitte der siebziger Jahre des 16. Jahrhunderts werden der unersättliche Finanzbedarf der Krone, die Steuern und die Verwüstungen der Kriege zur Hauptsorge der Bürger und Bauern, des *tiers état*: die fiskalischen und ökonomischen Probleme überlagern die religiösen Konflikte. Die Protestanten versuchen, sich mit den Unzufriedenen aus dem katholischen Lager zu verbünden, es bildet sich eine neue Partei, die der *mécontents*. Die provenzalischen Deputierten hatten bereits 1573 der empörten Katharina von Medici die gestiegenen Steuerlasten vorgehalten und gefordert, sie auf das Niveau zur Regierungszeit von Ludwig XII. zu senken²⁴. 1575 werfen die Bürger von Marseille, angestiftet von ihren Konsuln, die Bücher, Maße und Gewichte der florentiner *gabelleurs* ins Hafenbecken. Revolten und Proteste werden auch aus anderen Regionen gemeldet und zwingen Katharina von Medici zu einer Vermittlungsreise.

Diese Phase der Religionskriege wird in der Provence der Krieg zwischen *Carcistes* und *Razats* genannt²⁵. Dabei vermischen und überlagern sich ein Konkurrenzkampf innerhalb des Adels und die genannten sozioökonomischen Konflikte. Die überwältigende Mehrheit der Adligen sind Anhänger von Jean de Pontevès, comte de Carcès, der wider Erwarten nicht zum Gouverneur der Provence ernannt worden war²⁶. Eine Minderheit des Adels neidet der Familie Pontevès, daß sie die wichtigsten Machtpositionen mit Mitgliedern ihrer Familie besetzt hält²⁷. Diese Adligen, bereits vorher oft *capitaines* der Protestanten, stellen jetzt die militärischen Führer der *Razats*. Die

24 Unter Ludwig XII. betrugen die Steuern 86 000 l. t., unter Karl IX. 376 000 l. t. und 1,2 Mio. l. t. Sondersteuern, vgl. LAMBERT (wie Anm. 17), Bd. II S. 279; vgl. ebenfalls ARNAUD (wie Anm. 17) und GARRISON-ESTÈBE (wie Anm. 17); Emmanuel LE ROY LADURIE, *Le Carnaval de Romans. De la Chandeleur au mercredi des Cendres 1579–1580*, Paris 1979, S. 50–75.

25 Außer LAMBERT und ARNAUD (wie Anm. 17) vgl. Guillaume BARLES, *Un épisode des guerres de religion en Provence. Carcistes (partisans de Jean de Pontevès, comte de Carcès) et Razats (partisans d'Albert de Gondi, maréchal de Retz)*, in: *Bulletin de la Société d'études scientifiques et archéologiques de Draguignan* 23–24 (1978–1979) S. 29–55; die *Carcistes*, Anhänger des comte de Carcès, wurden wegen ihrer Bärte *à la turquoize* auch *marabouts* genannt, für die Bezeichnung *Razats* gibt es mehrere Erklärungen: weil die *Razats* rasiert waren, weil sie Anhänger des maréchal de Retz waren, weil Carcès von der Krone »über den Löffel barbiert« worden war, vgl. Bernard HILDESHEIMER, *Les assemblées des communautés de Provence*, Paris 1935, S. 31 und Anm. 2; vgl. zum Krieg zwischen *Carcistes* und *Razats* auch LE ROY LADURIE (wie Anm. 24) S. 170f.

26 Berufen wurde Albert Gondi, comte (später duc) de Retz, maréchal de France (6. 7. 1573 bis 1578), nach ihm François de La Baume, comte de Suze (1. 6. 1578 bis 1579), beide mußten sich schnell aus der Provence zurückziehen; schließlich wurde der vom Parlement vorgeschlagene Kompromißkandidat ernannt: Henri, bâtard de Valois, comte d'Angoulême, Grand-Prieur de France (10. 5. 1579 bis † 2. 6. 1586), vgl. *Encyclopédie* (wie Anm. 2) S. 658.

27 Lieutenant du Grand Sénéchal: Jean de Pontevès, comte de Carcès (5. 8. 1566 bis 1573); Grand Sénéchal: Jean de Pontevès (16. 10. 1572 bis † 20. 4. 1582), ihm folgt – *en survivance* – sein Sohn Gaspard de Pontevès (28. 4. 1574 bis 1610), der vom duc de Mayenne zum Gouverneur ernannt (27. 7. 1592) und von Heinrich IV. in diesem Amt zunächst bestätigt wird (10. 5. 1594). Am 22. 10. 1594 ernennt er jedoch Charles de Lorraine, duc de Guise (im Amt bis August 1631). Die royalistische Linie der Gouverneure vor dem duc de Guise: Jean-Louis de Nogaret de La Valette, duc d'Épernon (14. 6. 1586 bis 2. 1. 1590), Bernard de Nogaret de La Valette, seigneur de La Valette (14. 6. 1590 bis † 11. 2. 1592), dann wieder der duc d'Épernon (1592 bis 21. 9. 1594), vgl. Robert R. HARDING, *Anatomy of a Power Elite. The Provincial Governors of Early Modern France*, New Haven/London 1978 (Yale Historical Publications, Miscellany, 120) S. 227.

soziale Basis der *Razats* sind die Bürger der Städte und die Bauern, die genug haben von den Grausamkeiten und Verwüstungen beider Seiten, besonders aber von der gefürchteten Armee des comte de Carcès. Die Bauern beklagen außerdem, daß die kriegführenden adeligen Seigneurs den Krieg dazu nutzen, neue Abgaben und Arbeitsleistungen einzufordern. Die Städte bilden Milizen und gründen eine *ligue des communautés*; nur Städte mit einer starken Stadtmauer können es sich leisten, für Carcès Partei zu ergreifen – weil sie vor ihm sicher sind. Die Bauern beginnen, die Häuser und Schlösser der Seigneurs beider Parteien zu schleifen, zur städtischen Revolte gesellte sich die bäuerliche *jacquerie*²⁸.

Das Parlement, sonst fanatisch katholisch, *fit trêve à ses passions*²⁹ und stellte sich auf die Seite der Städte. Dieser erstaunliche Sinneswandel erklärt sich aus der sozialen und politischen Zwitterposition der *officiers*, zwischen der Krone, ihrer Herkunft aus der *roture savante* und gemeinsamen sozialen Interessen mit Bürgern und Seigneurs stehend. Das Parlement wandte sich gegen Gewalt und Willkür des Adels; es plädierte nicht gegen bäuerliche Abgaben überhaupt, sondern nur für friedliche und effektivere Methoden, sie zu erlangen: der *Razat* Honoré Somati, der gegen die carcistischen Seigneurs Stellung bezieht, erhöht im gleichen Zeitraum die Pacht für eine seiner *bastides real* um 25 %³⁰.

Die *Razats* des Parlements begründen ihre Position gerade mit der Angst vor dem bäuerlichen *guerre aux châteaux*, der schon begonnen habe. Ohne Frieden, erklärt der *conseiller* und Deputierte der *Razats*, Reynaud, 1578 in Avignon Katharina von Medici, *le peuple s'en alloit achever mettre rez pied rez terre toutes les maisons champestres et les chasteaux des gentilhommes de l'un et de l'autre party*³¹.

Zwei Ereignisse beenden den Krieg. Das eine ist die Ankunft Katharina von Medicis, die mit den Adligen beider Parteien einen regelrechten Friedensvertrag schließt. Sie hat hier mehr Glück als in Romans, ihrer nächsten Station, wo sie den *Carnaval de Romans* nicht verhindern wird. Vielleicht aber nur wegen des zweiten Ereignisses, mit dem böse Zungen sie oft verglichen: der Pest, die 1580–1581 in der Provence wütet³². Dieser Krieg stellt den Umschlagspunkt der Religionskriege dar: Religion fungiert von nun an nur noch als Vorwand für politische Interessen und persönliche Ambitionen. Die Partei der Passiven und Neutralen wächst und wird zur Partei der »schweigenden Mehrheit«. Die personelle Zusammensetzung der Fraktionen bleibt während der Religionskriege in der Provence ziemlich konstant, nur die Namen der Parteien wechseln: aus den radikalen Katholiken von 1560 werden 1578

28 Zu den *assemblées des communautés* vgl. HILDESHEIMER (wie Anm. 25) S. 29–36; die Bauern von Callas z. B. setzen ihren Seigneur, Jean-Baptiste de Pontevès, Cousin von Jean de Pontevès, gefangen, töten ihn und plündern das Schloß, die Schloßherrin beziffert den Verlust auf 100 000 écus, vgl. LAMBERT (wie Anm. 17) Bd. II S. 355–357 (weitere Beispiele auf den folgenden Seiten); J. C. BRIEU, L'assassinat du seigneur de Callas, en 1579. Episode de la guerre des Razats et des Carcistes, en Provence, in: Bulletin de la Société d'études scientifiques et archéologiques de Draguignan 7 (1868–1869) S. 101–134.

29 LAMBERT (wie Anm. 17) Bd. I S. 329.

30 Er erhöht die Pacht für seine Seigneurie (Castellar) von 11 *charges* Getreide 1576 auf 12 *charges* im Jahre 1579, in Getreidepreisen von 201½ fl. auf 296 fl.; Preise berechnet nach René BAEHREL, Une croissance: la Basse-Provence rurale (fin XVI^e – 1789), Paris 1961.

31 Caesar de NOSTRADAMUS, Histoire et Chronique de Provence, Lyon 1614 (Nachdruck Marseille 1971), Sp. 817.

32 Katharina von Medici trifft am 5. Juni in Marseille ein, der Vertrag wird am 30. Juni von 34 Adligen beider Parteien unterzeichnet; zu Romans: LE ROY LADURIE (wie Anm. 24).

Carcistes, später *ligueurs*; die gemäßigten Katholiken werden *Razats*, später *royalistes* oder Halbherzige, *Bigarrats*. Die erzwungenen Abschwörungen der protestantischen *officiers* sind oft nur formale Akte, sie praktizieren im Geheimen ihren Glauben weiter, verkehren und heiraten im protestantischen Milieu, wie selbstverständlich werden sie für die protestantische Seite in die gemischte *chambre extraite* berufen, die von 1579–1585 funktioniert, zur Zeit der *Ligue* werden sie natürlich *royalistes*, wenn sie es nicht vorziehen, sich ganz herauszuhalten. Honoré Somati ist eine Ausnahme. Seine Parteinahme für die *Razats* hilft ihm, sich wieder in der Welt des Parlements zu integrieren, er wird sogar zum Deputierten des Parlements gewählt. Aber er konvertiert weiter, wird einer der Führer der *Ligue* in der Provence. *Hermaphrodite religieux*, Konvertit aus Berufung? Wir werden sehen, daß es handfeste Gründe für diese Parteinahme gibt – allerdings wahrscheinlich keine religiösen.

Höhepunkt und Ende des Bruderkriegs

Im Prozeß mit seinem Bruder glaubt sich Honoré Somati durch seine gefestigte Position jetzt wieder im Vorteil. Er hat auch seine persönliche Lektion aus den Religionskriegen gelernt: Religion kann als Vorwand für die Durchsetzung persönlicher Interessen dienen. Um den Prozeß zu verlängern, fordert er dessen Verlegung vor die *Chambre de l'Edit* in Grenoble, *parce qu'il ce dict de la religion préthandu réformée combien qu'il n'en fasse poynt la profession*³³, wie sich sein Bruder empört. Aber die Verlagerung ans Parlement von Grenoble, in seiner calvinistischen Zeit für ihn von Vorteil, wendet sich jetzt gegen ihn. Ein 1580 in Grenoble gegen ihn gefälltes Urteil versucht er dadurch zunichte zu machen, daß er die Rückverlegung des Prozesses nach Aix fordert, aus durchsichtigen Gründen, die sein Bruder darlegt: *Honoré tient ragne de plus ancien et respecté conseiller et en le contraignant d'y plaider, ce seroyt clerement luy denier justice*³⁴. Der *conseil d'Etat* hat ein Einsehen und verwirft 1582 Honorés Eingabe. Dieser kann den Prozeß noch zwei Jahre hinziehen, aber nach einem endgültigen Urteil von 1584 macht sich der *conseiller* am Parlement von Grenoble, Michel Thomé³⁵, auf den Weg nach Marseille, um der Urteilsvollstreckung, d. h. der Teilung der *bastide* in Séon beizuwohnen. Die unterschiedlichen Temperamente der beiden Brüder werden hier noch einmal deutlich. François (II) stützt sich auf das Urteil, er bleibt der Vollstreckung fern und schickt nur seinen ältesten Sohn und Erben der *bastide*, Pierre Somati. Honoré besinnt sich auf die zweite Lehre, die er aus den Religionskriegen zieht: nicht das Papier und der Buchstabe des Gesetzes zählen, man muß das Recht in die eigene Hand nehmen. Als ihm der *huissier* an der *Cour des Comptes* die Urteilsvollstreckung ankündigt, bedroht er ihn und kündigt an, er werde von seinem Widerstandsrecht Gebrauch machen. Genau dies tut er auch, aus der Urteilsvollstreckung wird ein Kleinkrieg, eine Karikatur der Religionskriege, bei dem sein Neffe Pierre in seiner Not den Schreiber seines Onkels tötet. Honoré und seine Begleiter nehmen aus eigener Machtfülle den Neffen und die

33 Arch. dép. BdR, Mlle, XIV E 262.

34 Ibid.

35 Urteil des Parlements von Grenoble vom 12. 7. 1584, vgl. *ibid.* XIV E 261 (Kopie); Thomé kommt aus Romans, er verurteilte die Aufständischen des »Carnaval«, vgl. LE ROY LADURIE (wie Anm. 24).

Hüter des Gesetzes fest, bringen sie nach Marseille und später nach Aix ins Gefängnis (vgl. Appendix). Sein Neffe bleibt noch bis zum April 1585 in Aix im Gefängnis, obwohl er bereits im August 1584 königliche *lettres de grâce* erhalten hatte – so stark ist die Machtposition seines Onkels. Letztlich aber reicht sie nicht aus. Im September 1584 erfolgt die endgültige *mise en possession* seines Bruders. Honoré Somati resigniert schließlich und tritt im Oktober 1585 gegen eine jährliche Rente von 30 écus die ganze *bastide* an seinen Bruder ab. Für die Resignation und schließliche Versöhnung gibt es persönliche und familiäre Gründe: Honorés Söhne sterben 1585 ohne Nachkommen, nur Zusammenarbeit mit seinem jüngeren Bruder, der zwei erwachsene Söhne hat, kann die Präsenz der Familie Somati am Parlement sichern³⁶.

*Robe longue, l'espée au poing*³⁷: die Somati und die *Ligue*

Die *Ligue* wird in der Provence nur noch von einer Minderheit getragen. Wie in anderen Städten spaltet sich das Parlement, die royalistische Minderheit zieht sich aus Aix nach Pertuis und Manosque zurück, ein weiterer Teil der *officiers* wartet auf seinen Landgütern einfach ab. Kriegsmüdigkeit, Abscheu vor den Fraktionskämpfen ist die Grundstimmung, die sich zunächst aber nicht Gehör verschaffen kann: *Uno Ligo pestiferado, La Franco a taalent troublado, n'y a pas long tens, cadum va scau, Que res non fon exempt dou mau*³⁸.

Der Radikalisierungsprozeß der *Ligue* in der Provence geht in Windeseile vor sich. Die gemäßigteren Notabeln werden als *Bigarrats* verdächtigt, gefangengesetzt, in Arles sogar gefoltert; die Fraktionskämpfe führen in Marseille mehrfach zu politischen Morden.

Die *Ligue* spaltet sich zweimal. Zunächst in eine französische Fraktion, die die Protestanten aus eigener Kraft schlagen will (unter dem Comte de Carcès), und eine savoyardische, die meint, nur mit Unterstützung des Herzogs von Savoyen, Charles-Emmanuel, sei ein Sieg möglich. Der letztere Flügel setzt sich schließlich durch, der Herzog von Savoyen zieht 1590 in Aix ein. Nach dem Tode des Heerführers der katholischen Armee, Hubert Garde de Vins, bilden sich zwei neue Fraktionen, an deren Spitze Gaspard de Pontevès, comte de Carcès, und Christine d'Aguerre, comtesse de Sault, stehen³⁹. Interessant an dieser Phase der Religionskriege sind aber nicht diese Fraktionskämpfe, die zu solchen Absurditäten führen, daß vier Deputatio-

36 Den Tod Gédéons erwähnt Francois (II) in einem Brief an seinen Sohn vom 13. 11. 1585 (er stirbt bei einer *arquebusade*); Honorat stirbt vor dem 22. 8. 1585 (an diesem Tag läßt seine Frau Anne ihre *coffres* aus dem Haus ihres Schwiegervaters bringen).

37 Anklagerede des *Bigarrat Le Fort* gegen Pierre Biord, *dictateur d'Arles*, vom 5. 12. 1591, Bibliothèque Méjanes, Aix, ms. 905 (785 – R. 122).

38 Claude BRUEYS, *Jardin deys musos provensales* (1638), zitiert nach: Auguste BRUN, *Au temps des guerres religieuses, les poètes reflets de l'esprit publique*, in: *Mélanges Busquet. Questions d'histoire de Provence (XI^e–XIX^e siècles)*, Vaison-la-Romaine 1956, S. 210–215, hier S. 212.

39 Die *Bigarrats* wurden von ihren Gegnern so genannt, um ihnen die *principes bigarrés* des Katholizismus und der Häresie zuzuschreiben, vgl. René PILLORGET, *Les mouvements insurrectionnels de Provence entre 1596 et 1715*, Paris 1975 (Thèse), S. 3 Anm. 1; Christine d'Aguerre war durch ihre zweite Ehe mit François-Louis d'Agoult-Montauban, comte de Sault († 1586), Schwiegertochter von Hubert Garde de Vins, dem Konkurrenten des comte de Carcès, vgl. LAMBERT (wie Anm. 17) Bd. II S. 109.

nen gleichzeitig und unabhängig voneinander mit Philipp II. verhandeln, die comtesse de Sault gleichzeitig noch über ein Heiratsprojekt mit dem Führer der Protestanten in der Dauphiné, Lesdiguières, nachdenkt. Interessant sind die »populistischen Diktaturen« in Marseille und Arles, und an beiden sind die Somati direkt oder indirekt beteiligt⁴⁰. François (II) Somati gehörte schon 1576 als Deputierter von Marseille bei den *Etats généraux* in Blois zur liguistischen Mehrheit. Nach dem Zwischenspiel als *Razat* wird Honoré »ardent ligueur«⁴¹, eine Persönlichkeit *brusque et turbulent, empoisonné par ceux de l'union*⁴², wie Nostradamus meint. Temperament und Charakter von Honoré erklären aber nicht alles. Nach eigener Aussage ist er bereits 1574 für den Herzog von Savoyen als dessen Sekretär am Hof von Paris tätig⁴³, so erklärt sich, daß er zum savoyardischen Flügel der *Ligue* zählt. Zur *Ligue* stoßen die beiden wieder versöhnten Brüder aber, um der Familie die Kontinuität am Parlement zu sichern. Denn Honoré hat keine männlichen Nachkommen mehr, es bleibt nur noch François (III), Advokat und jüngerer Sohn von François (II), übrig. Dieser versucht es in Paris auf dem legalen Weg: aber die *Sainte Union* hat einen nicht geringeren Finanzbedarf als Heinrich III., der *Conseil d'Etat* unter Mayenne setzt für das Amt des verstorbenen Claude Geoffroy, Schwager von François (III), einen Preis an, der die Mittel der Somati übersteigt (vgl. Appendix). So versuchen die Somati, durch ihr Engagement auf dem radikalen Flügel der *Ligue*, durch Gewalt und aus eigener Kraft an den Erfolgreicheren, Mächtigeren und Reichereren vorbeizuziehen und sich doch noch am Parlement und in der provenzalischen Elite zu halten.

Sie können sich dabei auf die Stellung Honorés am Parlament stützen. Er ist *doyen* des Parlaments, präsidiert den Gründungsversammlungen der *Ligue* in der Provence im Mai 1589, setzt in der Sitzung des Parlaments, in der der Herzog von Savoyen seinen feierlichen Einzug hält (23. 11. 1590), für diesen weitgehende Vollmachten durch, wonach der Herzog sich sogar in die *police du pays* einmischen darf. Hauptsächlich aber nimmt er eine Funktion wahr, die ihm – *plus turbulent que sa robe ne portoit*⁴⁴ – mehr liegt als die des Juristen: er wird zunächst Kommissar des Parlaments bei der katholischen Armee und nach dem Tode des Kommandeurs de Vins im November 1589 einer ihrer Führer. Die Spuren, die er mit seinem Engagement für die *Ligue* hinterläßt, können nicht mehr überraschen: als Jurist verurteilt er einen reichen Kaufmann in Marseille zum Tode, setzt 1591 die Wahl von Forbin-Barben, Anhänger seiner Fraktion, der der Comtesse de Sault, zum *viguier* von Marseille durch; als Heerführer beschlagnahmt er Schiffe, die Getreide für das liguistische Marseille führen, befiehlt er die Belagerung und Plünderung von Barjols, bei der mehr als 200 *gentilshommes* trotz der Zusicherung freien Abzugs niedergemetzelt werden. In Aix unterstützt er die Durchwahl von Konsuln des radikalen Flügels; als das Gerücht einer Verschwörung von *Carcistes* und *Bigarrats* umgeht, zieht er – am *Jour du Palais* – mit Hunderten, »tirés du fond des quartiers les plus pauvres de la

40 Zu den populistischen Diktaturen: J. H. M. SALMON, *Society in Crisis. France in the Sixteenth Century*, London 1975, S. 262 ff.

41 LAMBERT (wie Anm. 17) Bd. II S. 66.

42 NOSTRADAMUS (wie Anm. 31) Sp. 843.

43 So berichtet François (III) aus Turin seinem Vater, als sein Onkel ihn besucht, Brief vom 23. 3. 1574.

44 NOSTRADAMUS (wie Anm. 31) Sp. 843.

ville«⁴⁵, vor den *Palais de Justice*, wo sich die Verschwörer versammelt haben, pflanzt Kanonen vor das Portal und schießt sich den Weg frei.

Eine ähnliche Lage konstatiert Nostradamus für Arles und Marseille schon seit 1589: *Desia les nobles et les plus qualifiéz d'Arles et de Marseille commencent d'estre chasséz par le peuple et par les gens de basse estoffe qui commandèrent en ces villes et faisoient la loy aux sages...*⁴⁶, und kommentiert: »*Malheureux l'estat où le peuple commande et les nobles délibèrent*«⁴⁷. Umsturz der sozialen und politischen Verhältnisse – so lautet der Vorwurf gegen Casaulx in Marseille und gegen Pierre Biord in Arles: ...*despuis l'an 1588, commencement... de la grande tragédie que nous voyons jouer sur le théâtre de la France, il (Pierre Biord, d. Verf.) s'est usurpé l'autorité de chef et gouverneur d'Arles, foulant aux pieds et la noblesse et tous les autres estats, se servant de la populace la plus abjecte pour se fortifier, et abusant le simple populere... soubz... prétexte de sainte union*⁴⁸.

Pierre Biord ist der Neffe von Honoré und François (II) Somati, die ja entfernt auch mit den Casaulx liiert sind. Honoré unterstützt die Aktionen Biords gegen die *Bigarrats* von Arles vor dem Parlement; auch sein Einsatz für die Wahl von Forbin-Barben zum *viguier* von Marseille hat einen familiären Interessenhintergrund: Pierre Biord hat 1581 Catherine de Forbin-Barben geheiratet⁴⁹.

Die Somati stützen sich also außerdem auf die traditionell gute Zusammenarbeit zwischen Marseille und Arles⁵⁰ und auf ihr Netz von Allianzen. Sie arbeiten auf eigene Rechnung, wie die Comtesse de Sault es für Marseille und Arles feststellt: *Bien que Marseille et Arles soient de l'union, elles ne dépendent cependant pas de la comtesse ni du Parlement; Casaux et Biord tranchans du souverain et se reconnoissons bien peu les supérieurs...*⁵¹.

Das politische Projekt der comtesse de Sault war: »constituer la Provence en une république qui aurait eu, en attendant la majorité du Comte de Sault, la comtesse pour ministre dirigeant, le Parlement pour sénat, et le roi d'Espagne pour protecteur«⁵². Die Ambitionen von Biord und Casaulx unterschieden sich davon, weil sie sich auf ihre Stadt begrenzten, das Ziel von Casaulx war »ne pas trahir sa ville«⁵³. Dahinter

45 LAMBERT (wie Anm. 17) Bd. II S. 131.

46 NOSTRADAMUS (wie Anm. 31) Sp. 881.

47 Ibid, Sp. 885.

48 Vgl. Anm. 37.

49 Vgl. die Genealogie der Familie Biord in: Monique CUBELLS, A propos des usurpations de noblesse en Provence, sous l'Ancien Régime, in: *Provence historique* 20 (1970) S. 224–301.

50 Man spricht von einer »confédération«, »alliance« und »vieille intelligence« zwischen Marseille und der wichtigen Getreidelieferantin Arles, PILLORGET (wie Anm. 39) S. 32.

51 Aus einem »aide-mémoire« der comtesse de Sault für den Deputierten, den sie zu Philipp II. schickt, vgl. LAMBERT (wie Anm. 17) Bd. II S. 197.

52 Ibid.

53 Fernand BRAUDEL, *La Méditerranée et le monde méditerranéen à l'époque de Philippe II*, Paris 1949 S. 1059–1067, hier S. 1067; kritisch zu Braudel, die Sonderstellung von Marseille betonend, HARDING (wie Anm. 27) S. 98; Philip BENEDICT, *Rouen during the Wars of Religion*, Cambridge u. a. 1981 (Cambridge Studies in Early Modern History) S. 245 und Anm. 3; Peter M. ASCOLI, *French Provincial Cities and the Catholic League*, in: *Occasional Papers of the American Society for Reformation Research* 1 (1977) S. 22–25; zur Ligue in den Provinzen vgl. Henri DROUOT, *Les conseil provinciaux de la Sainte-Union (1589–1595). Notes et questions*, in: *Annales du Midi* 65 (1953) S. 415–433, zur Provence S. 431 f.

stand die Sehnsucht nach den alten Freiheiten der provenzalischen Städte, »le rêve étant de décomposer le pays en petites républiques catholiques, maîtresses de leurs destins«⁵⁴. Die Somati träumten, so doch noch einen Platz in einer gereinigten Elite auf Provinzebene zu finden⁵⁵.

Der eine wie der andere dieser Träume scheiterten. In Arles und Aix wirkte sich Honoré Somatis Einatz für erweiterte Vollmachten des Herzogs von Savoyen gegen die Ambitionen der Familie aus: der Herzog von Savoyen ließ Pierre Biord verhaften, in Aix setzte er die radikalen Konsuln ab. In Marseille sorgte 1596 der von Heinrich IV. gedungene Pierre Bayon, dit Libertat, mit seinem Mord an Casaulx für die Durchsetzung der königlichen Autorität.

Die verfeindeten und wieder versöhnten Brüder Somati erlebten dies nicht mehr, sie starben um 1591; die letzte Hoffnung der Familie, der Advokat François (III), war bereits Ende 1590 gestorben. Pierre Somati konnte nur noch den Nachlaß verwalten. Die Somati waren aus dem Rennen, sie mußten sich mit einem Platz in der *noblesse de cloche* bescheiden und stellten im 17. Jahrhundert *capitaines*, Mönche, Nonnen, Gründer religiöser Stiftungen, die das Gesicht des provenzalischen Barock prägten. Ihren Platz im Adel konnten sie bei den *recherches de noblesse* nur durch die Erfindung eines dritten *conseillers* am Parlement verteidigen; gesichert wurde er aber v. a. durch Allianzen mit mächtigen Familien, die bereits von Honoré und François (II) geknüpft worden waren, sie sorgten dafür, daß die königlichen Kommissare nicht zu sorgfältig waren⁵⁶. Heute erinnert nur noch der *Port Saumaty* im Marseiller Industriehafen an die *bastide de la Tour des Jordans*, um die vor vierhundert Jahren der Streit ging.

Die Somati: soziales Milieu, kulturelle Differenzen

Stellung in der sozialen Hierarchie, alltägliches Lebensmilieu und kulturelle Präferenzen gehen bei den Somati Verbindungen ein, die den *nouvelles idées reçues* über die *bourgeois gentilhommes* zu widersprechen scheinen.

Am höchsten in der sozialen Hierarchie steht Honoré, der *conseiller*. Ihm gelingt es zwar mehrfach, Heiratsverbindungen mit einer adligen Familie zu knüpfen, da aber die Söhne ohne Nachkommen sterben, sind dies keine dauerhaften Allianzen. Seine

54 BRAUDEL (wie Anm. 53), S. 1067.

55 Es fehlen Untersuchungen zum sozialen und politischen Inhalt der *Ligue* in der Provence, die Arbeiten von M. WILKINSON, *The last phase of the League in Provence (1588–1598)*, London 1909, und von L. B. SIMPSON, *The Struggle for Provence 1593–1596. A sidelight of the internal policy of Henri IV*, Berkeley 1929 (University of California publications in History, vol. 17, Nr. 1, S. 1–23) leisten dies nicht und sind mit den Untersuchungen zur Pariser »*Ligue*« nicht vergleichbar: J. H. M. SALMON, *The Paris Sixteen, 1584–1594: the Social Analysis of a Revolutionary Movement*, in: *Journal of Modern History* 44 (1972) S. 540–576; Elie BARNAVI, *Le Parti de Dieu. Etude sociale et politique des chefs de la Ligue parisienne 1585–1594*, Brüssel/Löwen 1980 (Publications de la Sorbonne – NS Recherches 34. Travaux du centre de recherches sur la civilisation de l'Europe moderne – fascicule 20); vgl. auch die Kontroverse zwischen Elie BARNAVI und Robert DESCIMON in: *Annales E. S. C.* 37 (1982) S. 72–128.

56 Urteil vom 26. 9. 1668: André-Antoine Sommaty (5^e degré noble), vgl. BLANC (wie Anm. 7) S. 543; nützlich waren die Allianzen mit den Guiramand und den Guérin, vgl. B. DU ROURE, *Les maintenues de noblesse en Provence par Belleguise (1667–1669)*, Bergerac 1923, 3 Bde., hier: Bd. III, S. 402.

Wendung zum Protestantismus und sein abenteuerlicher Lebensweg verhindern auch die Verbindung mit einer wirklich mächtigen Adelsfamilie. Von seinen Töchtern macht Françoise, die in die adlige Familie Guiramand heiratet, die beste Partie; die beiden anderen heiraten einen *conseiller* am Parlement und einen aus bescheidenen Verhältnissen kommenden Arzt, der jedoch eine große Karriere macht und auch etwas kulturellen Glanz in die Familie Honorés bringt. Die Mitgiften, die Honoré erhält, wie auch die, die er zu zahlen verspricht, sind für eine Familie am Parlement gering⁵⁷.

Vergleicht man damit die Heiraten der Töchter des Händlers Amand Somati, so liegen diese auf ähnlichem sozialen Niveau – falls er überhaupt eine geringere soziale Reputation hat, so kann Amand diese durch höhere Mitgiften ausgleichen. Sein Pech ist, nur Töchter zu haben. Es ist deshalb nicht verwunderlich, für die Zeit auch nicht außergewöhnlich, daß sich der Aixier Zweig am Parlement und der Marseiller Zweig im Handel über die Heiratsverbote unter Verwandten hinwegsetzen und ihr Schicksal zusammenführen: der Sohn Honorés, Honorat, heiratet Anne Somati, Tochter von Amand. Auch nach dem Scheitern dieser Verbindung wegen des frühen Todes von Honorat bleibt Anne bei den nächsten Ehen im Aixier Parlements milieu⁵⁸. Differenzen in der sozialen Wertschätzung lassen sich kaum feststellen zwischen dem *conseiller* Honoré und Amand, der ja nicht nur Großhändler, sondern gleichzeitig auch *gentilhomme de la chambre du roi* ist.

Für den jüngeren François (II) sieht es anders aus. Persönlich gehört er zwar als Mitglied des Stadtrats, als *assesseur* und Deputierter bei den *Etats généraux* von Blois zur städtischen Oligarchie, aber in seinem sozialen Status ist er seinem Bruder und seinem Cousin unterlegen. In Blois ist er Deputierter des *tiers état*, wo er trotz seines heftigen Protestes auch sitzen muß. Deputierter der *noblesse* von Marseille ist Lazarin d'Espinassy, ein Verwandter der Frau von Amand Somati⁵⁹.

François (II) heiratet in erster Ehe die Tochter eines *concierge et garde des munitions*. Es gelingt ihm zwar, seine Tochter in die Parlements familie Geoffroy einheiraten zu lassen, aber eine selbständige Verbindung als Gegengewicht zum Einfluß seines Bruders entwickelt sich daraus nie⁶⁰. Seine soziale Position und die

57 Honoré erhielt 8695 fl., 8000 fl. und von den ärmeren Vallavoire 3276 fl. (plus 500 fl. jährlicher Rente aus einer verpachteten *bastide*); seinen Töchtern verspricht er jeweils 3333⅓ fl., die er allerdings nur unter Druck oder gar nicht zahlt. Die Heiraten der Töchter: Françoise = Jean-Jacques Guiramand, *seigneur de Lagremuse* (26. 5. 1584); Bernardine = Claude Michaelis, *conseiller* am Parlement (nach 1582), in zweiter Ehe: Etienne Guérin, *écuyer d'Aix*; Suzanne = Jacques Fontaine, Doktor der Medizin, Sohn eines *bourgeois de Saint-Maximin* (Arzt in Avignon und Marseille, behandelt Nostradamus, Inhaber des ersten Lehrstuhls für Medizin an der Universität von Aix, Autor mehrerer medizinischer Werke, besaß eine bekannte Sammlung von Medaillen und Manuskripten) (6. 10. 1585).

58 Sie heiratet 1588 Pierre Vitalis (aus einer Parlements familie), 1595 Antoine Suffren und 1598 Joseph Griffon, beide »*conseillers*« am Parlement; in ihren Heiraten und geschäftlichen Aktivitäten erscheint sie als eine Frau, die ihre Stellung in der städtischen Elite und ihre als Witwe gewonnene Unabhängigkeit voll nutzt.

59 ORLEA (wie Anm. 11); Georges PICOT, *Histoire des Etats généraux considérés au point de vue de leur influence sur le gouvernement de la France de 1355–1614*, Paris 1872–1888 (Nachdruck New York 1969), 4 Bde., über die »*Etats*« von 1576: Bd. III, S. 1–85.

60 Heirat des Vaters: Madeleine Guérin, Tochter von Honoré-Jehan Guérin, *concierge et garde de la maison du Roi et de ses munitions* und von Batronne Colle (die mit den führenden Händlern von Marseille in geschäftlicher Verbindung steht) (1553); die der Tochter: Honorée = Claude Geoffroy, *conseiller* an der *Cour des Comptes* (16. 1. 1576).

ökonomischen Mittel erzwingen für die Aufstiegsstrategie von François (II) eine Arbeitsteilung und Aufteilung der Ziele, wie sie für viele Familien in dieser Zeit gilt. Es gibt noch keine eindeutige Privilegierung des ältesten Sohnes, sondern eine Teilung und Gewichtung der Karrieren. Der älteste Sohn, Pierre, erhält als Erbe die *bastide* in Séon und andere Ländereien, um die er sich schon kümmert, bevor er erbt. Sein jüngerer Bruder, François (III), darf in Turin studieren und ist für eine juristische Karriere vorgesehen. Diese unterschiedlichen Ziele spiegeln sich auch im unterschiedlichen Niveau der Heiraten wider. Als François (II) 1588 zum zweiten Mal heiratet, verheiratet er seinen ältesten Sohn Pierre gleich mit: der Vater heiratet die Mutter, der Sohn die Tochter (aus erster Ehe). Solche Doppelhochzeiten, bei denen die Eltern ihre Kinder aus erster Ehe verheiraten, sind keine Seltenheit. In diesem Fall geben ökonomische Gründe den Ausschlag. Die Mutter ist Witwe eines korsischen Schiffskapitäns, der bei einem Piratenüberfall ums Leben kam, sie selbst ist Teilhaberin eines Schiffes. Nicht nur die Mitgift der Tochter von 18000 florins reizt, sie ist außerdem noch die Erbin ihres Vaters; eine solche Blutzufuhr können die Somati gut gebrauchen, um sie bei den Heiraten des anderen Sohnes wieder einzusetzen. Das läßt auch verschmerzen, daß das soziale Niveau dieser Verbindungen ziemlich niedrig ist: die Familie, mit der man sich verbindet, hat zwar geschäftliche Verbindungen mit führenden Familien, gehört aber selbst nicht zu ihnen. Das kulturelle Niveau scheint erst recht keine Rolle zu spielen: weder Mutter noch Tochter können ihren Ehekontrakt unterschreiben⁶¹.

Die erste Ehe des jüngeren Sohns François (III) wird ein Fehlschlag, die Frau stirbt ohne Nachkommen; um die Mitgift zurückzuerstatten, müssen gerade aus einer der *successions* gewonnene Vermögenswerte eingesetzt werden⁶². Bei der zweiten Heirat mit der Tochter eines *lieutenant* des Comte de Carcès pokert die Familie endgültig zu hoch. Um die Verbindung zustandezubringen, muß François (II) eine Schenkung von 4000 écus versprechen; das kann er nur, indem er Mittel verspricht, die eigentlich schon längst für die Rückerstattung der Mitgift der ersten Frau verplant sind. Vergeblich versucht François (III), vom Vormund seiner Frau in Paris das ihr zustehende Erbteil zu erhalten. Gegen den geschickten *conseiller* am Parlement von Paris und die einflußreichen Verwandten seiner Frau kommt er nicht an. Monatelang führt er in Paris einen Kleinkrieg, stürzt sich in Schulden, gerät auf einer Reise sogar ins Gefängnis und kann nur mit Mühe ausgelöst werden. Anderthalb Jahre nach der Heirat stirbt er verschuldet, die Versteigerung seines Besitzes reicht gerade, um seine Beerdigung und seine Schulden zu zahlen. Auch eine juristische Karriere ist, wie wir gesehen haben, ihm versagt geblieben⁶³.

Wenn wir aber das soziale Milieu und die kulturellen Präferenzen der Mitglieder der Familie Somati betrachten, ergibt sich eine andere Gruppierung.

In Aix war nicht die Universität, sondern das Parlement das Zentrum des kulturellen Lebens. Die Bibliotheken der *parlementaires* waren berühmt, um den Gouverneur Henri d'Angoulême bildete sich ein literarischer Zirkel; François Malherbe, Sekretär des Gouverneurs, und der *conseiller* Nicolas Fabri, Seigneur von

61 Die Mutter: Anthonete Gourdan; die Tochter: Anne Benedictine (16. 9. 1588).

62 Madeleine Vilain (21. 10. 1582).

63 Anne de Vignolles (8. 3. 1589), der Vater: Antoine de Vignolles; der Vormund: Gabriel Fournier.

Peiresc, sind die herausragenden Gestalten des kulturellen Lebens in der Provence, an dem die *officiers* selbst regen Anteil nehmen, sie verfassen selbst Gedichte und Epen, viele von ihnen wurden von Bellaud de la Bellaudière in seinen »Obros et rimos« erwähnt⁶⁴.

Solches kulturelles Interesse läßt sich bei Honoré Somati nicht ausmachen. In seinem Nachlaß finden sich weder Bücher noch Bilder. Sein täglicher Umgang waren Kollegen vom Parlement, *écuyers*, vor allem aber seine Pächter. Viel wichtiger als Literatur und Kunst, wichtiger auch als die Jurisprudenz scheint ihm diese Funktion als Seigneur gewesen zu sein. In seinen *arrentements* kümmert er sich um die Pflanzung von Weinstöcken, legt Art und Menge des Saatguts, Zahl der Pflugochsen und der zu verpflichtenden Erntehelfer fest. Die Naturalpacht, Getreide und Ziegel der Ziegelei in Séon, läßt er nach Aix und Marseille bringen, wo er selbst sie weiterverkauft. Trotz solcher Sorgfalt war er wohl eher ein Seigneur alten Stils. Seine Zahlungsunfähigkeit scheint jedenfalls so bekannt gewesen zu sein, daß sich Händler aus Toulouse, bei denen er Schulden hatte, gleich an seinen jüngeren Bruder wandten; nach seinem Tode übersteigen die Schulden den Ertrag bei der Versteigerung seiner Güter⁶⁵.

Einige *écuyers*, sein Schreiber und seine Bediensteten und Pächter tauchen in vielen juristischen Akten auf, als Akteure oder als Zeugen; sie scheinen sein täglicher Umgang gewesen zu sein. Auf dem Höhepunkt des Prozesses fühlte er sich ihnen auch stärker verpflichtet als seinem Bruder: seinen getöteten Schreiber läßt er in dem eigentlich seinem Bruder zugedachten Familiengrab in Marseille beerdigen⁶⁶. Daß er in den überkommenen Kategorien der Allianzen, der *lignages* und *fidélités* dachte, zeigt auch sein Verhalten im Prozeß. Auf den Buchstaben des Gesetzes verließ er sich nur, wenn es darum ging, den Instanzenweg zu verlängern, sonst vertraute er auf seine Verbindungen, seinen Einfluß, schließlich: auf den Degen, nicht auf die Robe. Honoré Somati ist in seinem Milieu, seinem Temperament und Verhalten von den Schwertadligen nicht zu unterscheiden, die in den Religionskriegen vor allem ihren Privatkrieg führen. Er entspricht so gar nicht dem Modell der *bourgeois gentilshommes*, sondern mehr den von diesen als dumm und rüde verachteten Landadligen⁶⁷.

Dem Modell entspricht sein jüngerer Bruder, der *petit robin*, viel eher. Geduldig den Instanzenweg einhaltend, Eingabe auf Eingabe häufend, Genauigkeit und Härte bei den Prozessen um die *successions* und beim Eintreiben der Pacht – solche Qualitäten machen ihn auch zum *assesseur* und Deputierten von Marseille. Bei ihm und bei Amand Somati sind Milieu und täglicher Umgang natürlich viel stärker vom Handel geprägt, als Angehörige des Stadtrats bewegen sich beide in der städtischen Elite. Auch sie sind, wie alle Angehörigen der Elite, Seigneurs, Amand ist Mühlenbe-

64 Auguste BRUN, Bellaud de la Bellaudière, poète provençal, XVI^e siècle, in: Annales de la Faculté des Lettres d'Aix XXVI (1952); Augustin FABRE, Louis Bellaud de la Bellaudière. Poète Provençal du XVI^e siècle. Etude historique et littéraire, Marseille 1861 (Nachdruck Genf 1971); WOLFF (wie Anm. 2); Jacques BILLIQUOD, Le livre en Provence du XVI^e au XVIII^e siècle, Marseille 1962.

65 Sein Erbteil hatte 1559 ungefähr einen Wert von 60000 fl., bei seinem Tode 1591 hat er ca. 35000 fl. Schulden, die Versteigerung seines Besitzes 1599 erbringt 32046 fl. und 6 sous.

66 François (II) verfaßt deshalb eine Beschwerde, am 24. 10. 1584, in der er auch die Mitwisserschaft des Gemeindepfarrers anprangert, Arch. dép. BdR, Mlle, XIV E 273.

67 George HUPPERT, Les bourgeois gentilshommes. An Essay on the Definition of Elites in Renaissance France, Chicago 1977.

sitzer im Panier-Viertel, François (II) hortet seinen Wein im Keller, sein Getreide im Speicher. Trotzdem sind sie städtische Seigneurs, vom urbanen Leben stärker geprägt als Honoré. Bilder und Möbel von François (II), die er seinem Sohn geliehen hatte, die Bücher, die dieser aus Turin anfordert, und die man in seinem Nachlaß findet, bezeugen eine Aufgeschlossenheit gegenüber den neuen kulturellen Strömungen, die bei François (III) sicher durch sein Studium in Turin geweckt oder verstärkt wurden⁶⁸. Diesem Zweig der Somati fehlte wohl ein Amt, fehlten die ökonomischen Mittel, um diese Interessen ausleben und verfolgen zu können. Sie gehören zu den zuspätgekommenen Juristen der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, die die Positionen besetzt vorfinden – zum Teil, wie bei Honoré Somati, von *conseillers*, die sich fachlich und kulturell nicht mit ihnen messen können, ihnen aber an Einfluß überlegen sind.

Vielleicht bilden aber gar nicht die *bourgeois gentilshommes* an den Parlements, die Juristen, die kulturell dynamischste Gruppe, sondern die *nobles commerçants* von Marseille? Kulturelles Interesse und Urteilsvermögen von Amand Somati sind jedenfalls bei seinen Mitbürgern bekannt und anerkannt. Noch in Salon hatte er in seinem ersten Testament ein Legat für ein *retable* in seiner Pfarrkirche St. Laurent in Salon verfügt und auch das Sujet bestimmt: Notre-Dame-de-Lorette. Später, in Marseille, wird er in die Kommission gewählt, die den feierlichen Einzug von Karl IX. und Katharina von Medici in Marseille 1564 vorbereiten soll⁶⁹.

Die Ausnahme und die Regel

Der *conseiller* Honoré Somati war in der Welt des Parlements sicher eine Ausnahme. Aber auch die anderen *officiers* waren gleichzeitig Seigneurs, legten ihr Geld im Großhandel an, hatten gleichzeitig Mitglieder oder Zweige der Familie, die weiter im Handel tätig waren. Auch die anderen Angehörigen der *robe longue* wußten während der Religionskriege ihren Degen zu gebrauchen, kamen z. T. erst nach einer militärischen Karriere ans Parlament⁷⁰. Ein durchgängiger Unterschied zwischen Robe und Schwertadel läßt sich kaum ausmachen – nur in einem, allerdings wesentlichen Aspekt: die *officiers* führen den Krieg nicht um des Krieges willen, sondern zu bestimmten Zwecken, während die Entgleisungen und Grausamkeiten der Religionskriege diese als letztes Gefecht eines Adels des alten Typs erscheinen lassen. An den Familienverbindungen, der Höhe der Mitgiften, dem sozialen Umgang lassen sich Differenzierungen in der sozialen Wertschätzung ermessen; eine generelle Abgren-

68 Bilder: neben religiösen Motiven und Porträts vier Bilder *où sont despaintz les quatre parties du monde*, Inventar vom 19. 1. 1591, Arch. dép. BdR, Mlle, XIV E 269; Bücher: Werke von Cicero, Horaz, Apuleius, Petrarca (ital.), Poliziano, des Historikers Paolo Giovio; unter den Juristen neben Bartolo de Saxoferrato und Ambrogio Jason de Maino auch humanistische Autoren wie Andrea Alciato, Guillaume Budé und Joan Bautista de Villalobos, vgl. *ibid.*, XIV E 253–471 und 269.

69 Der *retable* ist wahrscheinlich nie geschaffen worden, in der Kirche St. Laurent in Salon existiert nur eine Kreuzigung, die 1478 in Genua im Auftrag der mit den Somati liierten Familie Ricci entstand, vgl. *Dictionnaire des Eglises de France*, Band 2: Centre et Sud-Est, Paris 1966, S. 124; das Sujet ist ausgefallen, Emile Mâle weist nur vier Ausführungen dieses Themas nach, Emile MALE, *L'art religieux de la fin du Moyen Age et ses sources d'inspiration*, Paris 1908, S. 213.

70 Zum Beispiel Louis Coriolis, Präsident des Parlements und Führer der royalistischen Fraktion, wegen seines Holzbeins *jambe de bois* genannt.

zung des alten Adels gegenüber den *robins* ist jedoch nicht festzustellen. Es findet eher ein Prozeß »sozialer Osmose«⁷¹ zwischen verschiedenen Komponenten, der *noblesse commerçante*, dem alten Adel und den *officiers*, statt. Die Grauzone Aix-Marseille mit der Möglichkeit, ans Parlement zu gehen oder den Adelsstatus zu bewahren und weiter Handel zu treiben, war sicher ein günstiger Raum für diese Verschmelzung⁷².

Die Elite grenzt sich in dieser Zeit nach unten ab, sozial und kulturell; innerhalb der Elite bildet sich eine Gruppe der Alteingesessenen, der Erfolgreichen und Mächtigen heraus. Einzelne Familien werden ausgesondert, sinken auf das Niveau der *noblesse de cloche* oder müssen sogar emigrieren, neue Familien aus Marseille rücken nach. Für die relativ mobile Situation am Parlement gibt es mehrere Gründe. Zum einen ist die Vererbung des Amtes noch nicht völlig institutionell abgesichert. Hinzu kommen Zufälle der Nachkommenschaft, ökonomische Probleme, religiöse Konflikte, Pest und Krieg. Die ereignisgeschichtlichen Faktoren und der religiöse Konflikt sollten dabei nicht unterschätzt werden. Die Parteinahme für den Calvinismus führte zu sozialer Isolation und physischer Bedrohung, in der Heiratspolitik zu »religiöser Endogamie«. Wenn sie nicht sowieso zur Emigration gezwungen worden waren, hatten die Familien in der Bildung von Allianzen oft den Anschluß verpaßt. Die Somati sind ein Beispiel, daß auch eine Kehrtwendung das Blatt nicht wenden muß; sie kompromittierten sich auf beiden Flügeln, bei den Calvinisten und den *Ligueurs*. Erfolgreich waren letztlich die Vorsichtigen und Gemäßigten, die sich klug zurückhielten und ruhig ihre Allianzen knüpften, statt sich in Fraktionskämpfen zu verausgaben, z. B. die Aymar, die 1512 noch die Neophytensteuer zahlten, um 1600 mit vier Mitgliedern der Familie am Parlement präsent waren und schließlich Marquis de Châteaurenard wurden.

Die *officiers* waren eine durch Herkunft und Ausbildung zusammengefügte Gruppe, aber wir finden alte Mentalitäten des Schwertadels bei *parlementaires*, Interesse für neue kulturelle Strömungen bei Großhändlern oder Angehörigen des Adels. Alle Angehörigen der Elite nehmen zudem verschiedene soziale Rollen ein, die sich jeweils individuell mischen; einigendes Band sind Luxusbedürfnis und Abgrenzung nach unten, die der Renaissance auch ihren konservativen Zug geben. Ob man den *quatrième état*⁷³ als entscheidende Gruppe für den kulturellen Wandel ansehen kann, scheint mir noch nicht entschieden zu sein.

71 Robert MANDROU, *Introduction à la France moderne, 1500–1640*, Paris 1961, S. 145; vgl. auch Denis RICHER, *La France moderne: L'Esprit des Institutions*, Paris 1973, v. a. S. 101 ff., und DERS., *Autour des origines lointaines de la Révolution française: Elites et despotisme*, in: *Annales E. S. C.* 24 (1969) S. 1–23.

72 Bei den *Etats* von Orleans 1561 hatte der Dritte Stand die *abrogation stricte* erreicht, vgl. PICOT (wie Anm. 59) Bd. II S. 276; am 10. Januar 1566 sprach Karl IX. jedoch den Adligen von Marseille wieder das Privileg zu, Großhandel treiben zu dürfen, *Archives de la ville de Marseille*, HH 243.

73 Michel DE MONTAIGNE, *Essais*, livre I, chap. XXIII, in: *Œuvres complètes*, Paris 1962 (Ed. THIBAUDET/RAT-Pleiade) S. 116 f.

RÉSUMÉ FRANÇAIS

Un bon nombre de travaux a déjà éclairé les changements sociaux, religieux et culturels en France, au XVI^e siècle, mais le XVI^e siècle provençal est encore mal connu. Basé sur une recherche sur les parlementaires d'Aix pendant les guerres de religion, l'auteur de l'article esquisse le destin d'une famille représentée au Parlement. Les historiens ont naturellement privilégié les familles qui ont laissé plus de traces que les autres, donc celles dont la promotion sociale a été couronnée de succès. Celles qui ont échoué, sans aucun doute le plus grand nombre, sont restées dans l'ombre. Grâce à la conservation d'un fonds de documents de la famille, on a pu suivre l'ascension et déchéance des Somati. En plus, la diversité des documents (procès, correspondances, un livre de raison) permet d'approcher les tempéraments et les mentalités des différents membres de la famille et de pallier aux inconvénients des actes notariés comme les testaments ou les contrats de mariage qui, avec leurs formules stéréotypées, laissent souvent le chercheur sur sa soif.

Dans leur promotion, les Somati parcourent le triangle typique: Salon (lieu d'origine) – Marseille (le commerce et le notariat) – Aix (le Parlement). Comme chez bien d'autres familles, une branche des Somati reste dans le commerce, profitant du cadre d'Aix-Marseille, zone floue de la noblesse commerçante. Pendant les guerres de religion, les conflits religieux et sociaux et une véritable guerre fratricide à cause du partage des biens de leur père s'entremêlent chez les Somati. En général, les personnages des factions pendant les guerres restent stables, seuls les factions changent de nom. Honoré Somati, le frère conseiller, est l'exception à la règle. Débutant comme calviniste, il devient «Razat» pendant les années 1570, membre du parti en lutte contre les exigences fiscales et les dévastations des guerres. Enfin, il se convertit en ardent ligueur, participant ainsi à tout l'éventail des factions. Ce trajet aventureux n'a pas permis de nouer les alliances nécessaires à garantir le maintien de la famille au Parlement. La prise de position des Somati reconciliés en faveur de l'aile extrémiste de la Ligue s'explique comme une dernière tentative pour conserver le statut social atteint, une tentative qui se solde par un échec. A la fin des guerres, les Somati se retrouvent écartés du Parlement, réduits au niveau de la noblesse de cloche marseillaise.

Le cas des Somati est également intéressant dans une autre perspective. Le statut social, les comportements, les mentalités, et les préférences culturelles des différents membres de la famille sont divergents. Dans la hiérarchie sociale, vu les mariages et le milieu social, le conseiller au Parlement et son cousin Amand Somati, *noble commerçant* de Marseille, se situent à un niveau semblable; le frère puîné du conseiller, petit robin marseillais, n'accède qu'à un niveau inférieur bien qu'il soit élu assesseur de Marseille et député aux Etats de 1576. Le procès entre les frères révèle des tempéraments bien différents: le robin tient aux lois, fait écrire un *mémoire* après l'autre – le conseiller bénéficie de son influence au Parlement et à la Cour, fait reporter et prolonger le procès, et, enfin, il tient plutôt à l'épée qu'à la robe. Homme brusque et turbulent, Honoré Somati s'intéresse à ses bastides, il vit avec ses amis, des écuyers, ses serviteurs, fermiers et tenanciers; il révèle plus une mentalité d'ancien type – celle d'un seigneur rural et guerrier – que celle d'un officier cultivé méprisant les *hobereaux*. Sur le plan culturel, son frère et son neveu correspondent mieux au modèle du *bourgeois gentilhomme*; ils appartiennent aux petits robins de la seconde moitié du siècle pour lesquels l'accès aux offices est fermé. Or, c'est peut-être le commerçant Amand Somati qui témoigne le plus grand intérêt pour les nouveaux courants intellectuels et le meilleur goût culturel – au moins aux yeux de ses concitoyens.

Dans le groupe des officiers, unis par l'éducation et par leurs buts sociaux, on retrouve cependant des mentalités *anciennes* et *nouvelles*, ou plutôt: des mentalités mixtes témoignant d'un processus d'osmose sociale entre l'ancienne noblesse, la noblesse commerçante et les nouveaux officiers en pleine ascendance.

Appendix

Zur Transskription: Die Orthographie wurde beibehalten, Interpunktionszeichen und »accents« gesetzt; Unterstreichungen weisen auf Abkürzungszeichen im Text hin.

I

Remonstrance des conseiller Honoré Somati in der Sitzung des Parlements vom 15. Dezember 1561

... ledit Sieur Somat, conseiller du Roy, a exposé et faict entendre à la Court que hier, tant de jour que de nuict, faictes en la présente ville d'Aix plusieurs grandes insolences, dessolutions et émotions en grande assemblées de petiz enfans acompañéz de plusieurs jeunes hommes portans barbes qui, alliés par les unes, criayent à haulte voix qu'il falloit tuer tous ces leuthériens... et nommés plusieurs de Messieurs et gectèrent de pierres aux portes et fenestres de plusieurs personnes qu'estoit chose fort scandalise en telle ville que la ville d'Aix où est le chef de la justice du présent pays de Prouvence... qu'il a juste occasion de grandement doubter et craindre de l'assurance de sa personne.

Quelle: Archives départementales des Bouches-du-Rhône, dépôt d'Aix, B 3648 fol. 153

II

Mémoire für François (II) Somati vom 19. November 1566:

... seroit survenu ledit Sieur Somat¹, acompaigné de quatre hommes arméz, aulcunes d'espées et dagues, qui, après estre entré dans la salle de la maison dudit Sieur d'Agenoust² où le suppliant estoit, se pervenant avec ung gentilhomme casuellement, illeq venu et seroit ledit Somat adressé audit suppliant, luy usant semblebles parolles, »Ne me vouillez vous pas rendre mes papiers, je suis, yci venu pour vous faire cognoistre vous faulcetée«, ausquelz propos le suppliant, constraint. auroit pour son honneur respondu, »Je ne suis point faurrrzire³, je vous avances les faulcetés, vous estes le faussaire«, à quoy ledit Somat, consellier, auroit respondu, »Vous avez menti«, et soubdain se seroit jecté sur le suppliant, le prenant au col per l'estrangler et luy donna des soufflets et coups de poinctz, comme aussi ses serviteurs se seront jecté sur le suppliant, le frappant et battant à telle sorte qu'il seroit demeuré plutost mort que vif, ne pouvant faire aucune résistance que de fuyr et sortir de la salle dont en s'alhant seroit esté suyvi par deux des valletz dudit Somat, conseiller, qui aux degrés à grands coups de poinctz et de piedz auroit frappé le suppliant, mesmes ung que l'on dict s'appeler Urban du lieu de Voulx⁴, lequel auroit donné ung coup de pied aux reins du suppliant et par ce moyen l'auroit rué des degrés en bas dont il seroit demeuré presque mort, n'ayant aultre reffuge que de cryer à aulte vois »Je suis mort, aides-moi!«, dont cependant ledit Sieur d'Agenoust est survenu, auquel le suppliant auroit espousé le tout...

Randbemerkung: Ledit Sieur Somat, consellier, est constumés à icelles viollances ex irar et pourroit pour l'advenir pis faire.

Quelle: Archives départementales des Bouches-du-Rhône, dépôt principal de Marseille, XIV E 261

1 Honoré Somati.

2 Jérôme d'Agenoust, conseiller am Parlement von Paris. Am 24. November 1563 war das Parlement von Aix suspendiert worden, weil es sich geweigert hatte, das Edikt von Amboise zu registrieren. Von April 1564 bis Dezember 1565 wurde es durch eine Kommission unter Leitung des Président des Parlements von Paris, Morsan, ersetzt. Zu den vierzehn Kommissaren, die auch nach der Wiedereinsetzung des Parlements noch eine Zeitlang fungierten, gehörte d'Agenoust.

3 faussaire.

4 Zu dieser Zeit war Honoré Somati mit Lucrece de Vallavoire verheiratet, deren Vater Antoine de Vallavoire Seigneur von Volux (dép. Basses-Alpes) war. Urban war also wahrscheinlich einer seiner Diener oder Pächter.

III

Procès – verbal von Martin Verdier, *huissier* an der *Cour des Comptes d'Aix*, über die *mise en possession* der Hälfte der Bastide de la Tour des Jourdans in Seon zugunsten von François (II) Somati, am 29. und 30. April 1584:

(Ankündigung am 29. April, morgens 8 Uhr)

*Ledit Sieur Sommat*¹, *reprenant sadite response*, *il m'auroyt dict*, *se mettant en grand collere*, *telles parolles*, »*Si tu estois si fou d'entreprendre d'aller fere telle exécution contre moy*, *je te feroys tirer des arquebuzades et te ferey tant battre et toutz ceulx qui de feront compaigner et seront avecque toy que tu me vouldries jamais entreprins telle commission...*

(Zweite Ankündigung am Abend des gleichen Tages)

... *se mettant en mesme colère que ce matin... il auroyt commandé à Jehan Serrat*, *praticien... son serviteur et clerc*, *de prendre papier, encre et plume et escrire la response qu'il entend adjouter à la sienne pour fere apparoyr qu'il est appellant comme il a remonstré... que lesdites procédures sont nulles et attentatoyres et ce que est pair ce moyen despoulher par force*, *ledit Sieur consellier*, *en vertu desdites ordonnances nulles et tortioneres*, *auquel cas la loy luy permet de résister de faict et assembler ses amys et soldats pour résister à ladite violence et spoliation...*

(am nächsten Tag in Seon)

... *Lesdits archers*² *auroyent descouvert et apperceu ledit Sieur du Castellar venir à cheval à grande dilligence... acompagné d'ung appelé le cappitane Jehan Rampan*³, *d'ung autre appelé Ambroyse Prince*⁴, *d'ung appelé Francoys Rohault*⁵, *ung peu après a nouz donnés pour acognoystre de nom et surnom estant ledit Rohault*, *sergent royal*, *ayant monté sur la croupe de cheval qu'il montoyt*, *ledit Jehan Serrat et du Core*⁶ *estant acompagné dudit Symon Pemmière*⁷, *d'ung sien serviteur appelé Pierre*, *et d'ung autre serviteur dudit Primière et du Corel*, *d'ung autre jeune homme ayant ung casaquin de drap bleu*, *l'eage de environ vingt-six ans*, *en nombre de neuf personnes*, *lequel dict Sieur du Castellard auroyt commencé dès incontinent qu'il nous auroyt veu*, *comme aussy toute sa troupe*, *à courir contre nouz*, *mettant le premier la main à son espée et la tirant toute nue comme toutz les autres*, *se mettant à crier à haulte voix telles parolles*, »*Qui sont ces larrons, volleurs, foultrons, et coquins qui sont venus icy sur mon bien*«, *sy jurant*, *blasphémant le saint nom de Dieu*, *auroyt dict et proferé du core telles parolles*, »*Tue, tue toutz cesditz larrons et volleurs!*«, *et se jettant sur nouz avec sadite compaignie*, *et premièrement sur lesdits archers*, *sur ledit Gaultier que ledit Rohault*, *sur ledit Bouthière*⁸, *les auroyent incontinent saysier aux colletz*, *prins et ousté les deux arquebouses qu'ilz avoyent avec eulx et qu'ilz avoyent apportés dudit Aix audit Marseille pour acompaigner la Justice*, *et iceulx frappés à grand coups de plat de leurs espées*, *constitués prisonniers*, *prins l'espée dudit Gauthier et du Corel*; *non contentz de ce*, *ledit Prince*, *par commandement dudit Sieur du Castellard*, *me seroyt saulté au collet et tellement poursuyvy de force et par rudesse qu'il me auroyt rompu et descheré ma chemise*, *jetté*

1 Honoré Somati, seigneur von Castellar.

2 Von Martin Verdier zu seinem Schutz nach Marseille mitgenommen.

3 Wie Jehan Serrat, der Schreiber, einer der ständigen Begleiter von Honoré Somati, taucht in diversen juristischen Akten auf.

4 *Écuyer*, Ehemann von Madeleine Somati, Tochter von Amand und Jeanne Prince; der Marseiller Zweig der Somati im Handel unterstützt Honoré.

5 Nicht identifiziert.

6 Nicht identifiziert.

7 Simon Prunier, Rentier der Ziegelei und eines Teils der bastide von Séon, wohlhabender Bürger von Marseille.

8 François de la Botière, aus Burgund, Hauptgläubiger von Honoré Somati.

mon chapeau par terre, saysy et ousté par force ma commission et papiers que je tennoys en une de mes mains, mon espé et mantheau, et foulhé, prins et enlevé ung mouchoyr que j'avoys dans la pochette de mes chausses, auquel il y avoyt cinq escus testons et quelques soulz, prins à ma mayson avant mon despart pour fere mon voyage. Ce que veu et entendu par mes autres recardz et tesmoings, ensemble par ledit Pierre Sommat⁹, craignant et se doubtant d'estre aussy maltrattés comme nous autres, se seroyent garanthyr et prendre chescung son chemin à travers les champ, l'ung de ça et l'autre de là, au mieulx qu'ilz ont peu, et enfin ledit Pierre Sommat, ayant estre recogneu par ledit Sieur du Castellard, son honcle, par ledit Prince, par ledit Serrat, ensemble par ledit Pierre, serviteur dudit Sieur du Castellard, se soyent toutz quatre mis à courir après luy et incontinent attrappé à dessus une petite montaigne, tirant audit Marseille, de ledit thaulière¹⁰, et tiré sur luy plusieurs coups, desquelz coups se garantissant mieulx qu'il pouvoyt, auroyt receu par derrière une stougnade et passe d'oultre en oultre sur ses reins, son pourpoint, l'ayant saysy au coulet, prins et ousté une arquebouse qu'il pourtoyt, et mis en debvoyr de le tuer, se que dussent faict sans que ledit cappitaine Jehan Rampault, se recognoyssant et que nouz estions venus audit lieu pour exécuter les mandementz de Justice, se seroyt mis de toute sa force et employé pour détourner et empêcher que ledit Pierre Sommat ne receut autre dommage ny offence en sa personne, et retournant ledit Sieur du Castellard avec ses gens au lieu où nous estions avec lesditz archers... se seroyt¹¹ aydé à fere telle belle poursuite et exécution et garde lesditz archers entre ses mains, sy jurant par plusieurs foys le saint nom de Dieu ledit Sieur du Castellard qu'il nouz feroyt toutz mourir, faisant crier miséricorde audit Pierre Sommat, son nepveu, luy remonstrant que ce n'estoyt pour luy fere desplaysir qu'il estoyt venu audit Séon avec l'huysier et non par force et violence¹², comme il¹³ venoit et approches de nouz, non content, ensemble ledit Prince, non content de m'avoyr délayssé et mis en l'estat que j'estoys... me disant que à présent il me falloyt tuer suyvant ce que ce jourd'huy matin¹⁴ il m'avoyt dict, ledit Prince me tirant ung coup d'estoc au cousté gauche et dessous ma mamelle. Il m'auroyt estendu roy de mort par terre sans l'aide de Nostre Seigneur, et que ledit cappitaine Jehan Rampan s'est mis en deffance et a empêché que ledit coup ne passat plus oultre, criant » Gardes l'huysier, gardes l'huysier, car il ne faict que ce que luy est commandé!« ... n'ay sceu¹⁵ recouvrir mesditz papiers... tant seulement madit espée, ayant ledit Sieur du Castellard faict mener et conduyre ledit Pierre Sommat, lesditz archers et ledit Gaultier, prisonniers par ledit Rouaulht et ses gens, avec ledit Prince dans la tour dudit Séon, appelé la tour de Sommat¹⁶, disant que ledit Sommat, son nepveu, luy avoyt tué son serviteur¹⁷ et qu'il seroyt pendu, ensemble lesditz archers et Gaultier, et faict fermer à la clef et faict garder toute la nuict par ledit Pierre, son serviteur...

Quelle: Archives départementales des Bouches-du-Rhône, dépôt principal de Marseille, XIV E 264

9 Ältester Sohn von François (II) Somati, Erbe der bastide von Séon.

10 Tuilerie.

11 Honoré.

12 Indirekte Rede, Äußerungen von Pierre Somati.

13 Wieder Honoré.

14 Am gestrigen Morgen.

15 Martin Verdier.

16 La tour de Jourdans, Richtung Estaque, westlich von Marseille, gehörte schon im 13. Jahrhundert zu den Befestigungsanlagen von Marseille im Vorfeld der eigentlichen Stadtmauer.

17 Martin Verdier erwähnt dies selbst bezeichnenderweise überhaupt nicht in seinem Bericht. Er ist selbst Partei, nach Honoré Somati *serviteur domestique* von Claude Geoffroy, conseiller an der Cour des Comptes. Laut Untersuchungsbericht der Chirurgen tötete Pierre Somati Jehan Serrat durch einen Stich mit dem Degen oder einem Messer in die Brust.

IV

Brief von François (III) Somati aus Paris, vom 29. März 1590

... par vosdictes lettres vous me faictes entendre le décès de feu Monsieur le conseiller Geoffroy, mon beau-frère¹... Quand à son estat pour l'avoir par comission, il es du tout impossible car, encore que Monseigneur de Mayenne et Messieurs du conseil de l'Union eussent à coustume provoier aux offices et charges des absens retiréz avecques l'enemy ou suyvant leur party, toutesfois les vacquans par mort ont tousiours entré en taxe aux parties casuelles tellement si tost qu'on sceut nouvelles du trespas dudit Sieur Geoffroy. Son estat fust mis en taxe à deux mil escus, partie de laquelle finance fust donnée à Monsieur de Bray² qui est le premier secrétaire d'Etat au lieu et place de Monsieur de Villeroy³ qui a le despartement de Provence. J'en ay vollen compose(r) par le traicté de quelque mien amy mays ceux à qui la finance dudict estat est accordée, ne l'ont vollen laisser à moins que de dix-huict cens escus... Je m'estoit efforcé et leur avoit faict offrir sese cens escus, scavoir content six cens et les restant à honestes payes annuelles... mays ils n'ont vollen rien rabattre de ladite somme et s'ils vouloient mil escus contans lors de l'expédition des lettres et le reste dans un an.

Quelle: Archives départementales des Bouches-du-Rhône, dépôt principal de Marseille, XIV E 254

1 Claude Geoffroy, conseiller an der Cour des Comptes.

2 Etienne (II) de Bray, conseiller du roi, intendant et contrôleur général des finances, einer der Seize und in der Ligue verantwortlich für die Finanzen; bei der Bildung des conseil d'Etat im Februar 1589 wird er einer der secrétaires d'Etat des duc de Mayenne (vgl. Elie BARNAVI [wie Anm. 55]).

3 Nicolas de Neufville, seigneur de Villeroy (1543–1610), secrétaire d'Etat bereits unter Karl IX. und Heinrich III., später auch unter Heinrich IV.; gehört zu den politiques und wird vom duc de Mayenne in seinen conseil d'Etat berufen (vgl. BARNAVI [wie Anm. 55] S. 196; J. NOUAILLAC, Villeroy. Secrétaire d'Etat et ministre de Charles IX, Henri III et Henri IV [1543–1610], Paris 1909).